

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboimmobilienpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beigabe monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierjährig. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettiner Platz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde am wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettiner Platz 10. Tel. 25 261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden bis Geöffnete Zeitzeile mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/2 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 288.

Dresden, Montag den 14. Dezember 1914.

25. Jahrg.

Der deutsch-österreichische Bormarsch im Osten. — Ein französischer Angriff bei St. Mihiel. — Türkisch-italienischer Zwischenfall. — v. d. Goltz über die Kriegslage.

Es ist angesichts der Nachrichten der letzten zwei Tage nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Kampf auf der gewaltigen Front von Ostpreußen bis zu den Karpathen den Russen nach hintereinander Misserfolg auf Misserfolg eingebrochen hat. Deutsche Truppen rückten aus dem Norden in das Gebiet von Warschau vor, um Lwowisch wird heftig gekämpft, bei Lodz sind die Russen gegen die Warschauer Eisenbahnlinie gebrückt und in Westgalizien sind sie von den Österreichern blutig zurückgeworfen worden.

Die Beschränkungsabschüsse des russischen Generalstabes verlangen darum bei den Verbündeten nicht mehr. Im Temps macht General Laeroy seinem Unmut über die andauernden Misserfolge und die Kriegsführung des Großfürsten Rilofitsch in recht deutscher Weise Luft. Andere französische Zeitungen versuchen die Räumung von Lodz als taktisches Manöver einzuführen, um den in der französischen Cossentlichkeit überhand nehmenden Russismus zu dämpfen. Da ist es denn ersichtlich, daß der deutsche Generalstab in einem längeren Bericht aus seiner sonstigen Kriegsarbeit herausgeht und folgende ausführliche Darstellung über die Bedeutung der Kämpfe um Lodz gibt:

Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheuren Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengruppen waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Deutschen, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Reihen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz und Lwowisch und überhaupt zwischen Lublina und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegenzug zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenige Tote verloren. So steht bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Infanterie-Regiments von diesem Heeressteile vor 120 Mann, gewiß eine außergewöhnlich niedrige Zahl. Für die Verhältnisse beim Feinde ist demgegenüber erschreckend, daß allein auf einer Höhe südlich Lwowisch, westlich Lodz, nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestattet worden sind. Auch die russischen Gefangenlosen können wie wie in schieren Schlachten, ziemlich unverhältnismäßig schwärzen. Sie trugen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der vor und erwarteten 80000 Gefangenen, die irgendwo mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens 150000 Mann.

Weiter wird aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt, daß Lodz durch die jüngsten Kämpfe sehr wenig gelitten hat. Um so mehr ist, wie gesagt, die Jarenarmee mitgenommen worden. Die Räumung von Lodz geschah unter dem Druck des deutschen Angriffs und als Rückwirkung des beißiglosen schweren Verlustes, die der Feind bei den Kämpfen der letzten Wochen erlitten hat. Dabei werden in dem Generalstabsbericht bei den ungeheuren Ziffern von 150 000 Mann Verlust nur die Kämpfe bei Lodz, am Vojvoda-Waldschmitt und bei der Weichsel berücksichtigt. Zu welchen Zahlen müßte das russische Stentei europäisch, wenn eine Belaufrechnung der ganzen Kampfslinie Ostpreußen-Karpaten aufgestellt würde! In jedem Falle steht die Situation im Osten für die Verbündeten günstig. Der deutsche Generalstab meldet in seinem üblichen Schlachtericht von gestern:

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre. Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Ein ebenso erfreulicher Bericht kommt aus dem österreichischen Großen Hauptquartier. In Wien wurde unter dem 13. Dezember ähnlich mitgeteilt:

In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen bei Limanowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsererseitigen Schlachtfeld brachten ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrtägigen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Am Mittwoch wurde Neustadt eingenommen. Auch in Gródkow, Gorlice und Kamionka rückten unsere Truppen wieder ein. Das Jempler Komitat ist vom Feinde vollkommen geräubert. In den abschließenden Schauspielen der großen Erfolgsgegenen Waldkarpaten vermautete der Feind keinen einzigen Gebirgszammus, nirgendso wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen hatten unsere Truppen die Karpaten, in der Balkanlinie die Linie des Gutzowawales. In Südpolen wurde nicht gekämpft.

Neusandec liegt südlich Krakau, Siedlitz und Gorlice liegen nordöstlich von Neusandec, so daß also die österreichische Armee jetzt gegen die Bohemianische Krakau-Breslau-Linie von Süden her vordringt und damit schon in der Gegend zwischen Tarnow und Rzeszow steht. Dazu kommen die Erfolge längs der Karpaten. Welche Folgen dieser mit unseren Erfolgen

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 14. Dezember, vormittags. (Eingegangen 2.20 Uhr.) Schwächere französischer Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen. Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz so wie aus Ostpreußen und Südpolen nichts Wesentliches zu melden. In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südostlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und machten etwa 2000 Gefangene.“ Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südostlich Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: „Nordöstlich Vailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Denzmonds, westlich Bignelles-les-Hattouchat, wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurden von den Franzosen ein Blockhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört.“ Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

in Polen zusammenhängende siegreiche Stoß in Westgalizien haben wird, ist noch nicht vorzusehen. Auf jeden Fall wird die in Südpolen versammelte russische Armee in ihrem Rücken beeindruckt und von der Umfassung bedroht, so daß man in den nächsten Tagen vielleicht von einem Rückzuge der Russen aus Südpolen und von der Entfernung Przemysl hören kann. Die Festung hat sich, nebenbei gesagt, bis jetzt vorzüglich gehalten und der Belagerungserfolg ist gelöst, daß die Belagerung in den letzten Tagen Ausfälle unternehmen konnte, von denen sie auch Gefangene und erbeutete Maschinengewehre zurückbrachte. Wiener Kriegsberichterstatter melden außerdem, daß von den russischen Belagerungsgruppen um Przemysl einige Bataillone gesiegt abtransportiert wurden, weil sie zum Angriff auf die Festung nicht zu dringen waren.

Überbliebt man das Gesamtbild, das sich aus den letzten Tagen ergibt, so kann zusammenfassend festgestellt werden: russische Misserfolge auf der ganzen Linie. Möglicherweise ist es den zaristischen Truppen von neuem gelungen, durch Umgruppierung und Aufstellung neuer Massen ihre Linien wieder herzustellen. Aber auf jeden Fall ist das Ergebnis der russischen Anstrengungen, als die Russen den Rückzug der Verbündeten von Warschau folgten, war es ihre Absicht, auf deutsches Gebiet vorzustoßen. Schlesien und Polen zu überwinnen und gegen Berlin vorzurücken. Diese Absicht ist nun nicht nur in Polen stehen geblieben, sondern in der langen östlichen Kammelinie mußte sogar der russische Rückzug unter Preisgabe wichtiger Punkte erfolgen.

Friedensgerüchte von West und Ost.

In Frankreich scheint sich der Wunsch nach Frieden bemerkbar zu machen. Daß dies der Fall ist, geht allerdings nur daraus hervor, daß die Preise sich aufdringlich eifrig gegen die Friedensgerichte und die „Pessimisten“ wenden.

Der Figaro schreibt: „Unsere Pessimisten schreien durch die ganze Stadt, dieser Krieg werde nie enden, er werde zehn Jahre dauern. Der Pessimist glaubt jetzt nicht mehr an einen russischen Sieg.“

Das Echo de Paris erklärt: „Es ist reinlich, pessimistische Worte sogar von Politikern zu hören. Wir bedauern daher,

daß einige Deputierte ihre Pflicht dem Ende gegenüber sowieso verlassen, eine solche Sprache zu führen. Diese Rolle, für die es keine

Erläuterung oder Rechtfertigung gibt, läuft der Pflicht eines guten Franzosen zuwider.“

Libre Parole schreibt: „Alarmierende Nachrichten schwirren umher. Wenn die Polizei ihre Pflicht nicht erfüllt, müssen die guten Bürger das Land von den Deutzen säubern, die durch ihren Pessimismus die Luft verpeuen.“

Der Temps weist auf die in Italien austauschenden Friedensgerüchte hin und meint, die Gesamtheit der französischen Nation bleibe von solchen Treibereien unberührt. Das Entmilitarisierung der Pessimisten scheitere in Paris wie in London und Petersburg.

Unter der Überschrift „Zwecklose Propaganda“ bringt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung an der Spitze ihrer letzten Nummer folgende Bewertung:

Bei der Figaro mitteilt, soll der frühere Herausgeber des Journals d'Allemagne für die Gründung eines deutsch-französischen Friedenskomitee tätig sein. Wir wollen feststellen, daß ähnliche deutsche Kreise mit dieser zwecklosen Propaganda nichts zu tun haben.“

Als „zwecklos“ wird die Friedenspropaganda von den deutschen amtlichen Kreisen offenkundig als beispiellos bezeichnet, weil sie wissen, daß die feindlichen Wünsche sich noch mit der Hoffnung tragen, Deutschland besiegen zu können, und deshalb nichts von Frieden wissen wollen.

Russische Realisationswünsche.

Unter die politische Stimmung Russlands erhält der russische Korrespondent der Frank. Presse aus Kreisen des Kreisverbands folgendes: „Die Konservativen in Russland neigen zu einem ehrenvollen Ausgleich mit Deutschland“, wenn dieses bereit wäre, Österreich-Ungarn preiszugeben. Der Zar soll auf seiner Reise nach Polen in diesem Sinne mit militärischen Führern im Felde gesprochen haben. Die Militärs dagegen hassen auch das Prestige der russischen Waffen zu wahren und inszenieren eine Kundgebung der Moskauer Kaufmannschaft für eine Fortsetzung des Krieges bis zur Niederwerfung Deutschlands. Die Spannung zwischen den Konservativen, die aus einer Schwäche Preußens einen Sieg des Radikalismus und eine Gefahr für Russland befürchten, und der russischen Revolutionspartei verfärbt sich.“

Diese Nachricht ist reichlich unklar. Jedenfalls sollt es in Russland keinen konservativen Realismus geben, der so einfaßlich ist zu glauben. Deutschland werde Österreich-Ungarn schade preiszugeben.

Im übrigen mögen die Russen meinen was sie wollen. In Deutschland ist die weit überwiegende Masse des Volkes von der Überzeugung durchdrungen, daß das größte Ziel dieses Krieges ist und bleibt, Russland eine völlige Niederlage zu bereiten und Europa vor der drohenden totalitären Vorherrschaft zu befreien.

Kämpfe im Überchwemmungsgebiet. — Eine französische Offensive bei St. Mihiel.

Ein französisch-englisches Ultimatum an Holland?

Im Norden dauern die Versuche der Deutschen, durch die Linie der Verbündeten durchzubrechen, fort. Die Times meldet zwar aus Nordfrankreich, jeder Mensch, der in der letzten Zeit die überwiegenden Distanz befiehlt habe, müsse sich über die Ausdauerlosigkeit der Versuche, die Linie der Verbündeten zu durchbrechen, klar sein. Aber die deutsche Heeresleitung scheint darüber anderer Meinung zu sein. Es werden von den Deutschen immer neue Methoden des Angriffs auf die feindlichen Heere verucht. So hat nach einer Meldung der Daily Chronicle ein Überfall der Deutschen auf schottische Regimenter auf einer Anzahl kleinerer Höhen stattgefunden, die direkt mit Laubwerk umgeben waren. Auf jedem der Höhen waren drei Männer verborgen. Die Höhen glichen vollkommen entwurzelten Bäumen und Buschwerk, wie es zahlreich im Überchwemmungsgebiet eintheilt. Sie wurden von den englischen Posten nicht weiter beachtet. So sei es den Deutschen nach stundenlangem Auskriechen gelungen, ganz nahe an die englischen Stellungen heranzukommen. Die im Laubwerk versteckten Soldaten eröffneten auf die Engländer Schnellfeuer und die daraus entstehende Verstärkung im englischen Lager benötigte drei riesige Motorboote, gepanzert und mit Schnellfeuerwaffen bewaffnet, um in rasender Fahrt heranzufahren und aus nächster Nähe ein furchtbares Feuer auf die Engländer zu eröffnen, die sich zurückziehen mußten. Die Deutschen arbeiten vielfach mit Flammen und ganz flachgebauten, fast fließenden Motorbooten. Mit deren Hilfe sei es ihnen gelungen, am 7. und 8. Dezember bei Verdun einen Übergang über den Merkland gegen belgische Truppen zu erzielen. Auch bei Spaen ist den Deutschen ein Durchbruch durch die feindlichen Linien gelungen.

Die englische Flotte hat zu wiederholten Maleen verhindert, das Bombardement auf Zeebrugge weder aufzunehmen. Es wurde jedoch von den Deutschen mit so weittragenden Schlägen erwidert, daß sich die englische Flotte ohne Erfolg wieder zurückziehen mußte. Die geringen Erfolge der englischen Flotte an der belgischen Küste lassen es nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß eine Wiedergabe richtig ist, die die Rheinisch-Westfälische Zeitung bringt.

Danach sollten die Engländer die Absicht haben, von Holland zu verlangen, daß sie ihnen die freie Durchfahrt durch die Schlede nach Antwerpen gestatten, das zurückerobernd und von wo aus dann die deutschen Stellungen bedroht werden sollen. Holland soll entschlossen sein, ein etwaiges englisch-französisches Ultimatum abzulehnen und sich mit aller Kraft zu wehren.

Auf dem rechten Flügel der Front der Verbündeten haben die Franzosen Chausseevorwerke gemacht. Nach einem Verlust der obersten deutschen Heeresleitung wurde am 11. und 12. Dezember eine französische Offensive auf Aix-en-Provence südlich St. Mihel unternommen, die aber scheiterte, und am 12. Dezember griffen die Franzosen im breiteren Raum über Alten, halbwegs zwischen St. Mihel und Pont-aux-Choux an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von 200 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete.

Am 13. Dezember haben wieder Kämpfe in der Gegend von Alten stattgefunden, und eine französische Patrouille, die die Verbindung mit ihren Truppen verloren hatte, ist bei Sabres gefangen genommen worden.

Das französische Kriegsministerium veröffentlicht einen Einberufungsbefehl der Jahresliste von 1915 sowie der Aufklagelisten von 1915 und 1914. Die Gesamtzahl der Einberufenen soll 220000 Mann betragen.

Der französische Generalstabsbericht.

Paris, 12. Dezember. Der amtliche Bericht vom 8. Uhr morgens besagt: Der Feind setzte gestern einige Tümpel im Gebiete von Aix-en-Provence sowie mehrere kleinere Minen im Bereich, von denen drei bislang entdeckt wurden. An einer einzigen Stelle gelang es dem Feinde, einen unserer vordersten Schützenabteilungen zu erreichen. Wir rasten vorwärts in der Richtung auf die feindlichen Linien vor. Zur Rechte von Arles und Saint-Martin haben französische Truppen hier aufgestellt. Im Gebiete von Tarascon befürchteten wir den Angriff der feindlichen Truppen. Zur zweiten Wehrzone zeigte sich sehr wenig. Brände und schwere Minenblüte sind bei. Eventuell legen wir auf den Hochhöhen im Vercorsgebirge untere Fortifikationen fort. Südlich Damanne erobern wir den Bahnhof von Arles. Auf der übrigen Vogesenfront machen uns Angriffsversuche fort.

Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr lautet: Am 12. Dezember wurde ein sehr heftiger Angriff abgewiesen. Ebendorf wurde der Feind angegriffen, bis zu dem, wie mitternachts gemeldet wurde, die deutschen Truppen vorgebrungen waren und zurückgerückt. Weiter ist nichts zu melden.

18. D. B. Paris, 13. Dezember. Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr besagt: Es ist kein neuer Zwischenfall zu melden.

Türkisch-italienischer Zwischenfall. — Das Friedenswort Italiens.

Rom, 12. Dezember.

In der Räumung beantwortete der Minister des Innern Sontino eine Anfrage wegen eines Zwischenfalls in Hodeida, wo der englische Konzul auf das italienische Konsulat gestoßen und dort von italienischen Soldaten festgenommen worden war. Er teilte mit, daß der englische Konzul in der gleichen Nacht mit dem französischen Konsul in Adulis unterstellt wurde. Der italienische Konsul Croci erholt beim Sohn von Jemal Pasha, mußte jedoch im Spionat bleiben, wo er von einem beauftragten Posten bewacht wurde, ohne mit jemandem verbrechen zu können. Bald danach am 29. November davon erachtet, daß er dem italienischen Konsul Sultans telegraphisch von Hodeida und Hafidha zu folgen und Landes unverzüglich ein Telegramm nach Konstantinopel, worin er verlangte, daß der englische Konzul in Freiheit gebracht und eine offizielle Entgegennahme geleistet werde. Unterstellt wurde am 1. Dezember dem in Adulis sich aufhaltenden Generalmajor Carlo Polo der Befehl gegeben, hemmzuhalten und in Hafidha zu landen, um den Hafidha entsprechend zu handeln. Hafidha kam am 8. Dezember in Hodeida an, wo der italienische Konsul ihn empfing. Er erhielt telegraphisch Befehl, alle ihm möglichen Nachrichten zu geben. Der Befehl traf am 9. Dezember ein. Sontino lädt hinzu: Tatsächlich habe ich sofort nach Konstantinopel telegraphiert, indem ich die erfahrenen Eingaben anfuhrte und auf einer exemplarischen Ge-

nugtuung bestand. Die türkische Regierung antwortete und am 11. Dezember, daß die Verbindungen zwischen Konstantinopel und Hodeida gestört seien (Unterbrechung). Daher könnten nur schwerliche Nachrichten erhalten. Außerdem habe man versucht, die ausführlichen Nachrichten zu bekommen und darauf hin gewichtet. Ich habe es für richtig gehalten, gestern erneut eine Telegraphierung. Heute hat unser Postbeamter in Konstantinopel seine Kategorie die Rüderung nach einer sofortigen Bezeugung erneut. (Sehr gut! Bravo!) Ich sage dem nichts blam, um den hämmerlichen Zwischenfall nicht zu verschlimmern, da ich keinen Grund habe, zu glauben, daß die türkische Regierung sich mit dem Übergriffen und Täterschaften der örtlichen Behörden verbündet erfüllen will und nicht glaube, daß sie uns gegenüber dieser flauen und zugeigelegenen Verleugnung der Kapitulationsbedingungen genügen gehen will. Mehrere Abgeordnete stimmen dem Ministerbeauftragten zu. Abgeordneter Kaiser dachte unter anderem: Es ist unter aller schlimmster Rücksicht, daß der Sohn unter den Kriegsführenden Völfern bald erlischt. Italiens unverzügbare Bestimmungen ihre Anerkennung finden müssten. (Aufführung und Beifall) und das Parlament ist ratig seine Arbeit wieder aufzunehmen und sich den Werken der Ausbildung und des Friedens widmen kann. (Beifall) Präsident Marconi schloß den Bündnis-Kamerad am, besonders, daß Italien auch ein Friedenswort mit Südtirol sagen könnte. (Sehr lebhafte Zustimmung) und drückte die Hoffnung aus, daß das Land sich immer der jetzigen Oste und Südtiroler Erinnerungen erinnern möge, die es jederzeit in vollkommener Einsicht wieder auf sich zu nehmen bereit sei. Es lebe Italien! (Beifall.) Die Räumung verlängte sich darum bis zum 18. Februar.

Beilegung des Zwischenfallen in Sicht.

Rom, 13. Dezember.

Die italienische Regierung hat von der Worte für die widerrechtliche Besiegungnahme des englischen Konzuls im Hause des nationalen Konzuls in Hodeida folgende Genugtuung verlangt: 1. Freilassung des gesangenen englischen Konzuls. 2. Offizielle Entschuldigung. 3. Entschädigung für den verwundeten italienischen Soldaten. — Nach zuverlässigen Informationen wird der Zwischenfall schnell beigelegt werden. Der türkische Postbeamter in Rom führt den Wahrheit auf den Verstand des mit der Besiegungnahme des englischen Konzuls beauftragten Gendarmeriekommandanten zurück, der mit dem Völkerrecht ungenügend vertraut sein dürfte. Die Räumung werde nach Beendigung des Verganges unbedenklich gebührende Genugtuung geben.

Neue Männer in Belgien.

Eigenbericht der Dresdner Volkszeitung.

Brüssel, den 6. Dezember 1914.

Der Brüssel bei einer zweiten Etage nach dem Westen nennenswerte neue Einbrüche bieten werde, können wir vor dem Antritt der Fahrt einigermaßen ausschließen. Jetzt ist es mit ganz sicher, daß der Weg noch einmal über Belgien Hauptstadt führt. Wenige Wochen haben ausgereicht, um wesentliche Änderungen im Betriebe der Stadt herbeizuführen. Die Besiedlung hat allmählich begonnen, sich den Verhältnissen anzupassen, die durch die Okkupation hervorgerufen worden sind.

Zu den Sitzen, auf denen sich der Hauptverkehr abspielt, herrscht, wie es bei einer Großstadt selbstverständlich ist, reges Leben. Aber die Menschenmassen sind etwas weniger dicht, als es zu der Zeit der Welt war, wo von Antwerpen her der Tonnen der Belegungsgeschäfte drohte. Damals fühlten auch Arbeiter, da fast alle Geschäfte ruhten, die Bürgersteige, und wenn schon alles ruht abging, fühlte man doch förmlich, wie gespannt und gereizt die Männer waren. Auf eine Befreiung der Stadt durch einrückende belgische oder siegreiche französische Truppen wurde jetzt täglich gehofft. Daß ein solcher Umsturz der Dinge jetzt in weiter Ferne liegt, muß nachdrücklich auch der Hoffnungserdigte Patriot eingesehen haben.

Zuerst haben sich die Inhaber der Läden an den Hauptstraßen den veränderten Verhältnissen angepaßt. Die in der Stadt liegenden und durchquerenden Truppen haben sich als gute Käufer erwiesen, alles, was der Soldat und der Offizier brauchen kann, ist in den Kaufhäusern ausgestellt worden. Besonders mit Fußbekleidung, Ledervernahren und Wollfachen wird ein florantes Geschäft gemacht. In den Papierhandlungen prangen an den sichtbaren Stellen zwar noch immer Bilder der belgischen Königsfamilie, Abbildungen des belgischen und französischen Truppen, denen sich in letzter Zeit solche der englischen Soldaten hingestellt haben, doch sind auch schon deutsche Soldatenbilder zu haben. An Stelle der Bildnisse des in Deutschland gefangengenommenen Bürgermeisters May ist jetzt das des französischen Generalissimo Joffre getreten. Häufig sind Bilder von den belgischen Kriegsgefangenen im Münsterlager zu sehen, die ganz vergnügt zu sein scheinen.

Die Kinder des Borns.

Eine Kindergeschichte von Peppe Nafar.

Auf dem Heidewagen.

Die Ernte war eingefahren, und rings in den Dörfern war man einig mit dem Einheimischen des Heidekratzes beschäftigt. Die Röhrblechhütten — vier Mann hoch — zwei Tage und Nächte auf der Heide gebracht. Die Sonne war längst am Horizont hinabgesunken, als die letzte Fuhre bedächtig heimwärts schauerte.

Noch waren wir erst anders und Mette oben auf der Fuhre, während Laurent und Pet mit langen Haken nebenher liefen, um den knarrnden Wagen zu ziehen, wenn die berghohe Fuhre in einer der vielen Löcher und Gruben niederrumpelte, an denen diese mittelalterlichen Heidewege so reich sind. Schließlich lagen sie doch alle vier besessen auf der Fuhre, die langsam dem heranziehenden Monde entgegenrutschte.

Die drei Erwachsenen saßen vorne und schwarten und sicherten. Pet, der vom Ausruhen des Heidekratzes große Blößen zwischen den Fingern bekommen hatte, lag auf den Rücken zwischen den Ecken und das Heidekratze hinwegwurfen.

Die Heide lag weitgedehnt und trümmend unter dem Mantel des Halbdunkels da. Die nächtliche Kühle strich über sie hin, geschwängert mit dem Schwefelduft der offenen Torfgräben und den Rauchduften seiner Moorbrände. Der große Pet spiegelte seine gebrochene Trichter in den Heidekratz, wo der Goldregenpfeifer mit der Flöte unter der Schwinge saß, während die kleine braune Spitzmaus bellendig umherduschte und den Tau von Hartriegel und Rosenkorb schlürzte.

Pet ließ die großen Sterne des Zenits sich auf dem Grunde seiner Augen spiegeln, indem er halb im Traume auf der Rücksichtslosigkeit der schwankenden, knarrnden Heidekratze durch die Nacht gewiegt wurde.

Die drei Erwachsenen hatten vorne links einen unruhig

blipsenden Lichtschein bemerkt; sie erschraken ihn sofort für einen Irrtum, und es überfiel sie ein Gefühl von Unsicherheit und bedrohlicher Lage. Peppes Mette war sehr beunruhigt; sie beobachtete, ein Irrtum war's gewesen, der der Fehlerei folgte, daß sie sich noch im Granmoos entränkte.

„Wenn er uns nur jetzt nicht auch noch über'n Weg läuft, wenn wir vorbeifahren; denn dann muß eins von uns verlieren, eh das Fahrt um ist.“

Zugleich hob der Wagenkorb bedenklich zu Innern an: das linke Bordrad fuhr mit Gewalt in eine tiefe Schlammgrube. Mette frechste auf und hatte die Handgelenke schon zum Abpringen gestrafft. In einem Nu war der Wagen wieder im Gleichgewicht, und als man sich nach dem Irrtum umschau, war nichts mehr davon zu erkennen.

Schritt für Schritt schmäalte man weiter auf dem breiten Sattel der Fuhre. Die Pferde prusteten, wenn sie sich über eine besonders schwierige Stelle hinübergearbeitet hatten. Schneideisen und Pferzuber gerieten hinten im Wagen freilich und knirschen aneinander. Pet schwankte willenslos ein Espan im Weltmeer hin und her, das Attitut vom Nachtmair benetzt.

Im Halbdunkler hörte er der andern Gespräch. Von Irrtum und allerlei Baubewegen war die Unterhaltung auf irdische Dinge übergegangen. Anders war vor einigen Tagen mit dem Bauer in Streit gekommen, weil er beim Blühen des Stoppelfeldes die Pferde sich nicht genug hatte ins Geschirr legen lassen.

„Nicht, was unten Rogel geht, kann man ihm mehr recht machen, dem Deutschnieder, dem elendigen.“ schimpfte Anders. „König's eich vorstellen, wie ich runtergeknüpft worden bin. Kein gutes Haar ist an mir geblieben. Aber was läßt sich bei so einem ausgebliebenen Hundszott anders tun, als sich ihm das Maul ausschütten lassen? Da loh' ich mich doch lieber verschimpfen, als daß ich mit dem Roh wie ein Teufel umgehen tu. Denn wenn so Tiere einen anver-

tragen würden, der für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung heranzuschaffenden Nahrungsmittel sind in der Hauptfläche überwunden werden. Getreide ist besonders über Holland eingeführt worden. In den Restaurants gibt es jetzt des früheren üblichen Weizenbrotes ein recht schwachsaitiges dunkles Brod. Die Fleischportionen sind für den gleichen Geldbetrag reichlicher als in Deutschland.

Zur Zeit der größten Arbeitslosigkeit sind viele Tausende von Brüderlern von der Gemeindeverwaltung und Hilfsorganisationen gepflegt worden. Eine große Anzahl von Arbeitern plante aus Nationalgefühl die Arbeit ruhen lassen zu müssen, solange deutsches Regiment im Belgien besteht. Durch öffentlichen Auftrag hat schließlich der Gouverneur von Brüssel angeordnet, daß es weiter benötigt sei, um die Ernährung der Stadt sicher zu stellen, aber von den Gemeindeverwaltungen seines Radbereiches fordere, daß die Speisung derjenigen Personen von nun an unterbleibe, die trotzdem es ihnen an Arbeitsgelegenheit nicht fehlt, lediglich zum Zweck der Demonstration unzufrieden. Das ist aber, daß begonnen wird, die Arbeit wieder aufzunehmen, so doch weniger Arbeit bei Tage auf der Straße zu suchen sind. Unfreiwillige Arbeitslosigkeit wird es noch eine ganze Weile in größerem Umfang geben, denn die Unternehmer leiden an Geldmangel, und die Zukunft von Rohstoffen sowie der Wareneinfuhr sind außerordentlich stark gehindert. Zu den Hilfsmittelregeln, die von der deutschen Verwaltung getroffen worden sind, gehört auch ein weitgehender Schutz der Mieter vor unverfügbaren Ansprüchen der Pauschalrechte, der ebenfalls durch öffentlichen Antrag gegeben worden ist.

In der Besetzung der wichtigsten Posten der deutschen Verwaltung ist in den letzten Tagen ein Wechsel eingetreten. Als Gouverneur hat für den zur Feldarmee kommandierenden Generalmajor v. Rüttich am 26. November Generalmajor v. Kraewel die Geschäfte übernommen. An Stelle des Feldmarschalls v. d. Gelt ist General Lehr, v. Bissing Generalgouverneur für Belgien geworden. Er hat am 3. Dezember sein Amt angetreten.

In Deutschland hatte ich wiederholt die Vermutung ausgetragen, der Personenechsel auf den beiden wichtigsten Posten im Belgien bedeute einen Systemwechsel; das belgische System sei jetzt nicht gewesen, es müsse jetzt gezeigt werden. Beide Seiten, mit denen ich davon sprach, wiesen eine solche Annahme, die von folgenden Vorwürfungen ausgehe, als irreig zurück. Hier v. Kraewel bestonte, daß für ihn irgendwie politische Beliebigkeiten gar nicht in Frage kämen. Er habe die Geschäfte da fortgeführt, wo sein Vorgänger aufhörte. An der Stadt gebe es zuviel und erneut zuviel zu tun, um die Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, sei natürlich in erster Linie seine Pflicht, da nicht zuviel oder zuwenig werden kann, daß auf belgischem Boden und zwar in einer gar nicht sehr großen Entfernung noch gekämpft werde. Seine Hauptaktivität könne jedoch darauf gerichtet sein, das wirtschaftliche Leben in der großen Stadt noch Möglichkeit zu geben und zu fördern. Diese Aufgabe sei bei der Eigenart der bestehenden Verhältnisse außerordentlich schwer zu lösen. Das Zusammenarbeiten mit den Vertretern der Stadtverwaltung, die er fast häufig bei sich habe, um ihre vielen Wünsche anzuhören, sei befriedigend.

Um das Generalgouvernement, wo vor Wochen ein außerordentlich reges Leben herrschte, geht es jetzt verhältnismäßig still zu. Freiherr v. Bissing legte mir unter anderem aus, daß er nicht richtig annehmen, daß er mit einem fertigen Programm nach Belgien gekommen wäre und daß dieses Programm mit Rücksicht auf politische Fragen durchzuführen sei. Erst sei zwei Tagen vor seinem Posten, da müsse er sich vorerst orientieren. Die ihm gestellten Aufgaben werde er sehr um ganz verschiedene Probleme. Noch steht auf frischem Boden ein deutsches Heer im Kampf, und die Interessen dieses Heeres habe er in erster Linie wahrzunehmen durch Maßnahmen auf verschiedenen Gebieten und durch absolut schere Abwendung. Seine ganze Kraft werde er aber auch daran setzen, das Land wieder wirtschaftlich zu haben. Die Wunden, die infolge des Krieges geschlagen werden müssen, seien so schwer, daß sie nicht rasch geheilt werden können, aber er hoffe, dazu beitragen zu können, daß sie wenigstens bald vernarben. Im komplizierten wirtschaftlichen Verhältnisse sei General v. Bissing auf seinem Posten in Weise Eindruck gewonnen und die Arbeit dort hat ihm förmlich lebhaft interessiert. Seine westfälischen Erfahrungen werden ihm auf dem viel schwierigeren Arbeitsgebiet in Belgien zufließen kommen.

Die deutsche Zivilverwaltung ist, wie ich an anderer Stelle hörte, zurzeit mit der Regelung einer außerordentlich bedeutsamen Angelegenheit beschäftigt. In eingehenden tagelangen Verhandlungen wird erwoogen, wie die von Belgien aufzubringende allgemeine Belegschaftsantribution auf die eingelieferten Bandesrechte zu verteilen ist. In Frage kommt die Summe von 420 Millionen. G. N.

Wien bereits mit entsprechendem Gutachten.

„So ein Lumpenfeuer wie der Welt ist, der ist doch weiß Gott, nicht wert, daß ihm eins dient.“ erklärte Laurent.

„Ja, Quack! Glaubst du, anderswo ist's besser? Hier friegt man doch wenigstens sein ordentliches Essen und nicht so einen Graf, wie wo man früher gehabt hat. Rein, wenn einen schon Dienstmensch ist, so muß es froh sein, wenn's mit einem lästigen Rüffel dann und wann abgeht und man die Glieder ganz behält. Habt ihr die Geschäfte gehört von drüben in Flügel?“

„Nein, davon hatten sie noch nichts erfahren.“

„Von der redet man ja fast im ganzen Land. Der Monat hat gefragt, er hätte sie sogar in der Zeitung gesehen und der zweite, dem sie posstet ist, der hat im Dresdner just in demselben Jahre gebüsst wie ich. So wird wohl was dran sein. Ja, es hat sich eben so verhalten, daß der zweite gegangen ist und gepflegt hat; da kommt der Bauer daher und fragt an, ob aufzugeben, daß nicht nach seinem Kopf geflügelt wird. Jetzt freilich, daß ist schon so, daß sie unfreies Schwimmen dürfen über alles, was ihnen grad nicht paßt, aber soll's mir einer probieren und den Dienstherren schimpfen! Nein, aber der zweite da, der bei sich gewußt hat, wie er sich, soviel er nur hat können, angestrengt hat, daß er es ja nach seinem Gusto mocht, der wird fuchswild, daß er sich so soll hängen lassen, was ja wohlstig nicht zum Verwundern ist. Und wild, wie er war, bückt er sich, hebt von der Erde ein Ortsfeuer auf, geht damit auf den Herrn los und schreit, ob er sich jetzt an dem Schweren wölbt, sonst kündet es nach geschissen, daß er ihm in die Haare fährt und was eins sonst eben in der Welt noch dauerbar ist. Aber das der zweite ernstlich in Willen gehabt hätte.“

„Mutter, „niemand geht hinein.““

„Rei wollte ihn nicht.““

„Schmutz, der darin auch nicht.““

„Daß sie nicht.““

„Um.““

„Aber und bei bei.““

„Du.““

„Glaubst du magst.““

„Hinter.““

v. d. Goltz über die Kriegslage.

Der Korrespondent der Wiener Neuen Freien Presse in Sofia hatte eine Unterredung mit Generalfeldmarschall General v. d. Goltz, den unter anderem erklärte:

Die Lage in Belgien ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung überzeugt sich davon, daß die Deutschen alles eher als grauau sind. Jedermann lebt heute dort wie in einem friedlichen Staate. Handel und Verkehr beginnen wieder aufzufallen. Die Belgier schließen sich darüber für ihr Vaterland. Ein solcher Sieger verdient Anerkennung.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz stehen wir mit unserem Millionenheere. Die reichen französischen Provinzen sind in unserm Besitz. Dort kämpfen auf beiden Seiten ungeheure Massen, und das Gebiet für die Kriegsoperationen ist sehr eng. Man kann deshalb nicht viel manövrieren. Die Gegner befinden sich in fernen Distanzen in verschwanzten Stellungen einander gegenüber. Wir unterscheiden unsre Gegner nicht. Die Franzosen und die Engländer kämpfen tödesmutig, aber wir gewinnen allmählich Terrain. Ich bin davon überzeugt, daß eines Tages der feindliche Widerstand gebrochen wird. Deutschland ist für eine jahrelange Kriegsführung vorbereitet. Siegen wird, wer die widerstandsfähigeren und am besten disziplinierten Soldaten hat. Die ungebrochene Kriegsbereitschaft und Moral sowie die glänzende Verbesserung unserer Truppen und ihre tollkühne Angriffsweise lassen keinen Zweifel daran, daß Deutschland Sieger bleibt.

Im Osten bewahrte der Krieg seinen alten Charakter. Erblitterte Kämpfe werden weitergeführt. Die Namen Hindenburg und Höhendorf bleiben in Erinnerung durch die großen Siege, die Deutschland in treuer Waffenbrüderlichkeit mit der österreichisch-ungarischen Armee gegen größere russische Massen errungen hat. So wird es auch weiter sein. Die russische Offensive kann bereits heute als gescheitert betrachtet werden. Woraus Zeit wird freilich noch vergehen, bis das entscheidende Ende eintritt, denn die Nischenheere, die Russland mobilisieren, können nicht so rasch vernichtet werden. Auch dort werden das bessere Kommando und die größeren Fähigkeiten der Truppen entscheiden. Das neue Verteile auf unserer Seite sind, beweisen die bisher gefangenen 300 000 Russen.

Bei Beginn des Krieges herrschte in Deutschland gespannte Erwartung, welche Tätigkeit Englands Flotte entwickeln werde. Diese Spannung hat bedeutend nachgelassen. Englands Flotte ist nicht so gefährlich, wie wir glaubten. Jetzt glauben wir nicht mehr, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Englands Flotte kann nicht kämpfen, aber sein Menschenmaterial hält keinen Vergleich mit dem unseren aus. Englands Hoffnung, uns auszuhungern, ist eitel. Deutschland ist bis zur kommenden Frühjahr verprovoziert und steht finanziell besser da als die anderen kriegerhaften Staaten.

Mit größter Verständigung bliebe ich auf die jetzige türkische Armee, die in den letzten Jahren durch entzerrte Arbeit große Fortschritte gemacht hat. Ich bin überzeugt davon, daß die Türkei, was übrigens schon der Beginn des Krieges beweist, sich glänzend rechtzeitig wird.

Die Umgruppierung der österreichischen Armee in Serbien.

Wien, 12. Dezember. Verschiebungen nach Süden haben, wie bereits mitgeteilt, es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee entsprechend zu gruppieren und unsere rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser einfache Aufstand wird von den leichten Verbündeten aus Russland als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee betrachtet. Die serbischen Verbündeten über unsere Berufe sind massiv übertrieben.

Mazedonisches Flüchtlingsland.

Sofia, 12. Dezember. Aus Gorica, Nišchmeja wird gemeldet, Revolver hat er bei sich und im Auto jagt er dem Schneider eine Kugel in den Steinboden, daß ihm die Zahne aus dem Zähne fliegen."

"Herr Jesu, steh uns bei!" rief Mette. „Aber der hat doch keine Strafe gefriegt, der Bauer?"

"Na, bist du eine Hansl?" verließ Anders. „Der und Strafe kriegen! Nein, der Stroh, der ist gezeigt worden. Dennoch haben sie ihn gleich, und dann hat er obendrein eine großmächtige Geldbuße zahlen müssen dafür, daß er auflässig und ungehorsam gegen seinen Dienstherren gewesen ist. Jetzt heißt es, er wird sein Leibtag ein Krüppel bleiben, weil sie nicht haben die Angel herausziehen können; aber natürlich muß dann die Gemeinde ihn in die Versorgung nehmen."

"Möcht nur wissen, was das Leut' sich denken!" sagte Mette, "nicht einmal mit dem lieben Gott wollt eins so um gehen!"

"Nein, gäb's wen, der an Dich so behandeln läßt, da wollte ihn ein jeder einen bösen Menschen heißen," verließ Anders. „Aber untereins, wahrhaftig, nicht so viel wie der Schmutz, den sie von ihren Holzklünen kreisen, ist man ihnen, und darum ist einer um nichts besser als der andere, wen eins auch nennen mödt."

Da erhob sich nun aber Per mit einem Ruck auf seinem Ellbogen und rief: „O ja, einen Bauer gibt's hier in der Gegend, der ist ein rarer!"

„Hab gelaugt, du hättest dich aufs Ohr gelegt?" sagte Anders. „Wüsste wissen, wer das sein sollte, der Bauer?"

„Das ist, meiner Seel, der Auld Perßen," erklärte Per mit nachdrücklichem Kopfnicken.

„Ja, der Auld! der freilich wohl, der ist immer ein rechtschaffener Mann gewesen, aber er hat ja selbst auch als Schneider gedient, und da wird es zum guten Teil auch da dran liegen," erwiderte Anders. „Dort hören sie Schlag acht Uhr auf zu arbeiten, und nicht ein Finger wird den Tag mehr gerührt."

„Dort möcht ich furchtbar gern dienen," versicherte Luaren.

„Um solche Blöße ist nur immer ein großes Gericht." „Aber der Auld hat mir versprochen, daß ich kommen und bei ihm dienen darf," rief Per stolz.

„Du Gray du," sagte ihm eins versteckend. „Glaubst du, auf dich fällt an, wenn oder wo du dienen mögt? O nein, den Blas mußt du nehmen, an den sie dich hinkünftig. Weißt du vielleicht nicht, daß du auf der Gemeinde liegst?"

(Fortsetzung folgt)

doch die Städte und Dörfer dieses ganzen Grenzbezirks von mazedonischen Flüchtlingen überfüllt seien, die unauflöslich auf bulgarisches Gebiet strömten. Zug der Flüchte, deren sie unzählig werden, sei der Zustand der Flüchtlinge äußerst traurig. Die Unflüchtigen erzählten, mit Tränen in den Augen, von den Marten, die sie von den griechischen und serbischen Verbündeten sowie von den Komitaschis zu erleiden gehabt hätten.

Serbien bittet Griechenland um Hilfe. — Der serbisch-griechisch-bulgarische Gegensatz.

Nach Meldungen aus Sofia hat die serbische Regierung den Griechenland unter Bedingung auf den Wintertauschtrag um die Entwicklung eines Hilfskorps von 100 000 Mann gebeten. Die Athener Regierung sei mit unter folgenden Bedingungen dazu bereit:

1. Serbien erkennt an, daß Griechenland ein rechtmäßiger Anspruch auf die Stadt Monastir zusteht. 2. Es gibt seine Zustimmung zu einer Belebung der serbisch-griechischen Grenzen durch eine griechische Kommission. 3. Serbien spricht den Ententeverbündeten durch, daß letztere Griechenland gegen einen eventuellen Angriff Bulgarien hielten. Die griechische Regierung gibt auch zu erkennen, daß, im Falle der Ententeverbündeten Monastir den Bulgaren überlassen, Griechenland mit Wassergewalt dies verhindern werde. Mehrere Athener Blätter greifen Venizelos bestiglich an, weil er die jetzige Belegung nicht dementsprechend habe, das im Südosten Griechenland überlassen und vom Griechen befreite mazedonische Gebiete und das den Bulgaren gegebene Thracien zurückzunehmen.

Japan und die Südsee-Inseln.

Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Sofia hat der Minister des Außen in der Kammer erklärt, die deutschen Südsee-Inseln würden so lange besetzt gehalten werden, wie es im spanischen Interesse liege.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die Japaner die deutschen Südsee-Inseln an australische Besetzungen ausliefern würden. Wie das vorliegende Telegram zeigt, war diese Meldung nicht richtig. Die Japaner haben offenbar die Absicht, die Südsee-Inseln für immer zu behalten, was ihrem englischen Verbündeten sehr peinlich sein dürfte.

Die Seeschlacht. — Die Dresden entschlüpft?

Die Zeitungen in Reval veröffentlichten, wie Reuter meldet, ein Telegramm aus Buenos Aires, wonin gelagt wird, daß das deutsche Geschwader unter dem Grafen v. Spee zwischen einem englischen und einem japanischen Geschwader eingeschlossen wurde. Der Kreuzer Scharnhorst feuerte, bis seine Kanonen im Wasser verschwanden waren.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Englands Flotte kann nicht kämpfen, aber sein Menschenmaterial hält keinen Vergleich mit dem unseren aus. Englands Hoffnung, uns auszuhungern, ist eitel. Deutschland ist bis zur kommenden Frühjahr verprovoziert und steht finanziell besser da als die anderen kriegerhaften Staaten.

Mit größter Verständigung bliebe ich auf die jetzige türkische Armee, die in den letzten Jahren durch entzerrte Arbeit große Fortschritte gemacht hat. Ich bin überzeugt davon, daß die Türkei, was übrigens schon der Beginn des Krieges beweist, sich glänzend rechtzeitig wird.

Türkische Kriegsschiffe vor Batum.

Konstantinopel, 13. Dezember. Vom türkischen Donauflottille

wird gemeldet, daß der große Kreuzer Sultan Samuvel, der noch russische Wiedergänger schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand gesunken ist. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der Südlichen Antillen Meldung, daß eine vernünftige Steuer Englands veranlaßt, in den Hafen zu ziehen, fern von unseren Gefechten, sondern daß Gründe vorliegen, der Begegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Die türkischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am 10. Dezember wurde aus

Öffentlicher Vortrag

Dienstag den 15. Dezember, abends 9 Uhr, im Volkswohl-Saal, Trabantengasse,
spricht Reichstagsabgeordneter **Dr. Gradnauer** über:

Krieg • Reichstag • Volk

Jeder ist willkommen!

Beste Werke. Reizende Dekors.
Goldene Damen-Uhren von 18-300 Mk.
Für guten Gang mehrjährige Garantie.

GUSTAV DRESDEN
Moritzstr. 10 SMY Ecke König-Joh.-Str.

Neueste Muster. Größte Auswahl.
Moderne Uhrketten von 2-300 Mk.
Jede Kette trägt Qualitäts-Stempel.

4. Kreis. Röhrisch-Hellerau

Dienstag den 15. Dezember

Lichtbildervortrag (Bilder vom Kriege)

über:

Rustur und Untertur in Belgien

im Erdgericht zu Röhrisch.

Vortragender: Herr Schriftsteller Max König, Niederlößnitz.
Eintritt 15 Pf.

[V18]

Zahlreiche Bestellung erwünscht.

Das Komitee.

SARRASANI

Täglich abends 8 Uhr:

Europa in Flammen!

Voraussichtlich nur noch
wenige
Wiederholungen

Kartenverkauf an den
Sarrasanikassen (Tel. 22848/44) und im Warenhaus Herold (ohne Zuschlag). — Straßenbahnverbindungen nach allen Richtungen. [L1781]

Stiftshot, Schneiderlieb — Wettinerplatz Nr. 4
Herrn Montag und morgen Dienstag:
Von abends 6 Uhr an Wettsteink. [B2516] Schneiderlieb und Frau.

Restaurant Westfälischer Hof
am Wettiner Bahnhof Jahnstr. 8 — Kermis. 17.249
empf. schönes Vereinszimmer und hält seine Stehbierhalle zur Einkehr bestens empfohlen. G. Balzer.

Restaur. Kielmannsegg
Tharandter Str. 84
Morgen **Schlacht-Fest.**
Von 10h 9 Uhr: Wettsteink und Leberwürschen. Radwittagsküche. Blut- und Leberwurst. K. 192. E. Günzel und Frau.

Wasch- u. Badewannen, Bringen- u. Fleischhämmerchen, Küchenwagen, Werkzeug- u. Haushaltssachen, Schlitten, Schlittschuhe, Reitzeuge, Reiter und Sattel, Plättleder, Satteltaschen und alle Küchengeräte billig. Edmund Weigel

Großenhainer Straße 127.
Wegen Sparnis der Bademiete bin ich in der Lage, eine Art Reparaturen sowie den Verkauf von Uhren und Goldwaren gut und einem billig auszuführen. [B 1658]
Max Richter, Annenstr. 25, 8.

Schreiben mit der linken Hand [A 190]
in Radebeul Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15. Unterricht, Vorlagen und Schreibgeräte kostenlos. Zugelassen sind nur Personen, die den Gebrauch der rechten Hand verloren haben. Zur Meldung genügt Name und Wohnung mit Zusatz: Linksschreiben.

Kunstblätter
(Dresdnerdruck)
Größe 25 × 35 Centimeter
Preis 1 Mark
Die prächtig ausgeführten Blätter eignen sich ganz besonders zu Postkarten bei Feiertageleben, da sie eingeklebt einen herrlichen Wandbildschmied bilden. Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung** Wettinerplatz 10.

Zigaretten-Maschinist

mitliefert für U.K., ebenfalls auch für Stoffmaschinen gelacht. Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen unter Z. M. 21 an die Erledigung dieser Zeitung erbeten. [B 2511]

Tüchtige Metalldreher

erhalten dauernd sehr lohnende Beschäftigung. Gehaltszahl wird nach 14-jähriger zufriedenstellend Tätigkeit vergütet. Paul Keller u. Co.

L 1706] Dippoldiswalde.

Stube, Hammer u. Stüche mit Zubehör zu vermieten. [K 101

Sadisdorf No. 63.

Grosse Karte von Europa

(Größe 88 × 105 cm) Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung**, Wettinerplatz 10.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, Wahren

Jahrs sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen

Ernst Walther, Baumberode.

Arbeiter-Turnerbund. Bezirk Dresden

Auf dem Kampfhelden feiern unsere Turngenossen:

Richard Schulze

von der Freien Turnerschaft Dresden-Kaditz.

Kurt Kunze und **Bruno Blass**

vom Turnverein Freie Turner, Oberhödendorf.

Alfred Boden, **Georg Kötz** und **Oswald Weile**

vom Turnverein Freie Turner, Deuben.

Erstes Andenken wird den Gefallenen bewahren.

Die gesamte Bezirksmitgliedschaft.

Von innern Kindern, die Waren herstellen, an der Arme offenen Alten, die kleinen vom Tod erweist den genötigen, es feit mir ein gepflügt werden als gegen die Kinder anbettel und aus möbeln.

Den Publikum ergreift, wieder bei Publikum von der verdammt, den Zug endnütigen Unfälle, geben die höchsten aber hinterwerben.

Es Frauen, die stelle zu verhängnis, die sich jederzeit 3. Obergelegenheit, melden für mutter nur Villen erfahrt des Kindes Pflege geübt werden können.

Die trauernde Witwe Ida Frank nebst Kind.

Friedrich Frank als Vater nebst Angehörigen.

Die warst so gut und starbst so früh.

Wer dich gekannt, vergiß dich nie.

[B 2518]

Bötz, Coswig u. U.

Befehlungen auf die

Dresdner Volkszeitung

Wahrer Jakob, Freie Stunden, sowie Inserate und Druckaufträge nimmt entgegen

Hermann Sieblich, Kötzitz, Bahnhofstr. 38.

Als Weihnachts-Geschenk

sind zu empfehlen:

August Bebel

Die Frau u. der Sozialismus

Gebunden M. 8.—, in Geschenkembau M. 8.50

Aus meinem Leben

Drei Bände gebunden M. 7.25.

Ein Rückblick

aus dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887

Von Edward Bellamy :: Übersetzt von Clara Zetkin

Zweite durchgehende Ausgabe. Preis gebunden M. 1.—

Kunde von Nirgendwo

Ein utopischer Roman von William Morris

Herausgegeben von Wilhelm Liebknecht.

Zweite illustrierte Ausgabe. Preis gebunden M. 1.—

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung** u. die Kolportage.

Nun Geliebten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und Vater, John, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel **Johann Georg Frank**, Rentier, im Alter von 50 Jahren nach langem schwerem Leiden verschieden ist.

Die Einäscherung findet Mittwoch nachmittag 1½ Uhr im Atemtorium in Tolkewitz statt.

Die trauernde Witwe Ida Frank nebst Kind.

Friedrich Frank als Vater nebst Angehörigen.

Die warst so gut und starbst so früh.

Wer dich gekannt, vergiß dich nie.

[B 2517]

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Gleißner, Dresden-Brückberg.

Verantwortlich für den Inseraten-Teil: Reinhold Eichler, Dresden-Rauhberg.

Druck und Verlag von Raben & Römp, Dresden.

Stadt-Chronik.**Erzgebirgische Spielwaren.**

In dem großen Raum unter dem U. T.-Theater in der Weissenauerstraße, der ein Biermuff-Dosal werden sollte, bisher aber halbfertig und unbemalt liegen blieb, hat sich seit Sonnabend nachmittag eine eigenartige Verkaufsausstellung, die lediglich armen Leuten oben im Erzgebirge helfen will, die Produkte mühsamen Fleisches an den Mann, das heißt zum Verkauf zu bringen. Die erzgebirgische Holzspielwarenindustrie im Seiffener Bezirk ist seit Jahrzehnten bekannt. Man begibt ihr auf allen Jahrmärkten, in den Spielwarenhändlungen und Warenhäusern: den primitiven, bunt bemalten Tieren, Soldaten, Puppenstuben, Schäfchen, Kaufmannslädchen, Kegelspielen, Häuschen, Bäumen usw. In Sachsenland und in einzelnen Städten sind die Gegenstände zu kaufen. Sie werden noch immer so gemacht wie in früheren Zeiten. Dieselben Modelle begegnen uns auch in dieser Ausstellung wieder. Es ist billige Ware, und ihre Verkäufer verdienen so hundertprozentig dabei, daß ihr Leben ein elendes Begierden ist; obgleich die ganze Familie bis zu den Kleinsten Hand ans Werk legt. Kein Wunder, daß innerhalb Verhältnissen eine sünftlerische Weiterbildung und Entwicklung dieser rein proletarischen Haushaltsspitze trotz der Seiffener Hochschule nur langsame Fortschritte macht. Erstaunt hört man die Verkäufer der Ausstellung einander fragen, wie es überhaupt möglich ist, daß die Sachen so billig angeboten werden können. Da liegt ein Holzbüchel, das man an der Scheide ziehen kann: es kostet 10 Pf. Ein bewegliches Rädchen an einem Stock ist schon um 1 Pf. — lage und schreibe einen Pfennig! — zu haben. — So wirkt diese Ausstellung mit ihren einfachen Formen und Farben in sozialer Beziehung Bände. Denn grausiges Elend steigt hinter der Fassade auf: Was mögen die Menschen verdienen, die diesen Spielkram verfertigen? Damit ist das Bild jedoch nicht erschöpft. Die einfachen und billigen Sachen sind ein Bedürfnis, sonst müßte die Haushaltsspitze längst zugrunde gegangen sein. Und zwar ein Bedürfnis hauptsächlich der Massen, die nicht das Geld haben, wertvolleres Zwielicht zu kaufen, wenn sie ihren kleinen eine Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk machen wollen. So folgt sich der Kreislauf vom Produzenten zum Konsumtenten: die armen Heiligenspötter betreiben mit lauer Hände Arbeit ein Bedürfnis unter nicht viel befreitstellenden Heiligenspöttern in den Städten. Eine Ausstellung der Art! — Es verschalt am gestrigen Sonntag ein lebhaftes Kommen und Gehen in diesem Raum, und es wurde, wie es schien, auch gut gekauft. Außer den billigen Sachen sind auch größere und bessere zu haben, so daß dem Wehrdemittler der Besuch der Ausstellung, die von Behörden unterstützt wird, ebenfalls sehr zu empfehlen ist. Wer den Kindern anderer eine Freude machen will, entnimmt eine Karte a 1 M. für die sich der damit Bekleidete die Gegenstände nach Wahl selbst aussuchen kann. Man darf annehmen, daß durch diese Verkaufs-Ausstellung jeder Zwischenunternehmergewinn ausgeschlossen ist, so daß dem Verkäufer der Waren der geringe Ertrag ungefährlicher als gewöhnlich zu kommt. Gesamtnutzung, wie die Schrift auf einem Holzbüchel: „Jeder Stock ein Bronzes“, sollte man über fernhalten. Berechtigt wirken sie auf das Gemüt der Kinder sicher nicht.

Mitleid am falschen Platze.

Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben: In der inneren Stadt trifft man bis in die spätesten Abendstunden Kinder, die mit Schürzenfeln, Jüngstöcken und anderen Waffen handeln. Insbesondere dort, wo die Hauptverkehrsstraßen in minder belebte Seitenstraßen einmünden, wie z. B. an der Kreuzung der Prager Straße mit dem Ring, laufen die Kinder oft lange Strecken hinter den Passanten her, bis sie zu einem Almosen zu bewegen. Auch in Schankwirtschaften geben die kleinen Händler oft von Zeit zu Zeit und weinen nicht vom Tisch, bis sie ein paar Pfennige erhalten haben. Man erweist den Kindern, die ins Bett und nicht auf die Straße gehören, einen schlechten Dienst, wenn man ihre Ausdringlichkeit mit einer Gabe belohnt. Zost in alle Hölle, die noch geprüft werden konnten, haben sich ihre mitleiderregenden Angaben als Lügen erwiesen. Das Schulamt hat daher, um gegen diese gefundene und moralische Schädigung der Kinder anzukämpfen, die Polizei erlaubt, gegen den Kinderbett und Haushandel einzutreten, den ja der Gebegeber aus wohlwollenden Gründen unter Strafe gestellt hat.

Den Polizeibeamten wird aber ihre Tätigkeit durch das Publikum sehr erschwert, das immer Partei für die Kinder ergreift. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit, wo der Nebelstand wieder besonders überhand nehmen wird, möge sich daher das Publikum nicht ausschließlich von gutem Herzen, sondern auch von der vernünftigen Erwagung leiten lassen, daß der Gendarm, der die Personale betreuende Kinder notiert, eine Pflicht und Fürsorge für gesetzliche Ausübung der Verhältnisse, in denen die bedauernswerten kleinen leben. Ergeben die Ermittlungen wirkliche Verstöße, so werden die wichtigsten Wohlfahrtseinrichtungen Hilfe schaffen. Steden aber hinter dem Bettel gewinnstiftende, gewissenlose Eltern, so werden sie rücksichtslos ihrer verdienten Strafe zugeführt werden.

Pflegemütter gesucht.

Es wird darauf hingewiesen, daß in Dresden wohnenden Frauen, die den Wunsch haben, an fremden Kindern Mutterstelle zu vertreten, und deren persönliche und häusliche Verhältnisse die Übernahme der Pflege von Kindern gestatten, sich jederzeit im südlichen Büttigemeinde, Landhausstraße 7, 3. Obergeschloß, Zimmer 66, oder bei der Wohlfahrtspolizei-Inspektion, in deren Bezirk sich ihre Wohnungen befinden, melden können. Da die nicht leichten Pflichten einer Pflegemutter nur mit wahrer Liebe zum Kind und wirklich gutem Willen erfüllt werden können, darf das von den Angehörigen des Kindes oder von der Armenkasse für die Ausübung der Pflege gewährte Entgelt niemals den Hauptgrund für die Übernahme eines armen oder verlassenen Kindes bilden. Besonders für kleine Kinder im Säuglingsalter besteht starke Nachfrage nach geeigneten Pflegemüttern.

Postkarten ins Feld.

Da das Sortieren und Verladen der in ungewöhnlich großer Menge aufgelieferten Weihnachtspakete einen großen Aufwand an Zeit und Arbeitskräften verlangt, muß für die meiste Kleidung, Schlosser Holz, Gürtler Demmler,

nächste Zeit die Annahme von Sendungen für die im Felde stehenden Truppen beschränkt werden. Es wird deshalb bekanntgegeben, daß außerhalb des Paketwodens für 5 Kilogramm-Pakete (voraussichtlich nach Weihnachten jeden Monat) ansonstenweise und nur in geringem Umfang Sendungen angenommen werden können. Diese Ausnahmen gelten für schwere teilbare Ausrüstungsgegenstände für Offiziere und Beamte und für Weihnachtsgeschenke für Truppenteile und Lazarette ohne Angabe eines persönlichen Empfängers. Zu solchen Sendungen gehört die Genehmigung der immobilen Etappenkommandantur Nr. 1 Dresden, an die in jedem Falle ein Schluß in kürzester Form zu richten ist. Im Bereich des XII. Armeekorps sind solche Sendungen nach Genehmigung an die Sammelstelle der immobilen Etappenkommandantur Dresden-Reußstadt, Güterabfertigung, Versandkoden I, Luke 16, aufzugeben.

Der sogenannte silberne Sonntag, der vorlebt vor Weihnachten, hatte gestern viel Menschen in die innere Stadt gelockt. Meist waren es aber Spaziergänger, die das schöne Wetter nutzten, um sich die vielen schönen Schaufenster der offenen Läden von außen anzusehen. Hier herrschte ein furchterliches Gedränge, so daß auf der Fußbahn schwer weiterzugehen war. Der Verkehr in den Läden aber war meist recht mäßig. Die Kaufkraft der Massen ist eben stark geschwächt, nur das Allernötigste kann eingekauft werden.

Für Militärförderung auf der Straßenbahn gelten nach amtlicher Bekanntmachung von heute an folgende Bestimmungen: 1. Unbeschrankt freie Fahrt für Militärpersönlichkeiten wird nicht mehr genehmigt. 2. Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militärbeamte und Offiziersstellvertreter zahlen tarifmäßige Preise. 3. Unteroffiziere — vom Feldwebel (einfachlich) abwärts — und Mannschaften in Uniform sowie Einberufenen in Civil an Tage der Einberufung auf Grund des Gestellungsbefehles wird freie Fahrt an Werktagen bis 7.30 abends gewährt. 4. Nach 7.30 Uhr abends an Werktagen und an Sonn- und Feiertagen überhaupt sind von allen Militärpersönlichkeiten tarifmäßige Preise zu zahlen. 5. Die fahrgeldfreie Benutzung der Straßenbahn nach Punkt 3 wird bei Jungen, bestehend aus Trieb- und Anhängewagen, auf die Anhängewagen befrankt.

Diese Änderungen waren nötig, weil die fahrgeldfreie Förderung von Militärpersönlichkeiten eine derart starke finanzielle Belastung des Verkehrsmittels durch das Militär zur Folge hatte, daß sich daran für den Betrieb und die die Straßenbahn benutzende Zivilbevölkerung erhebliche Unzufriedenheiten ergeben haben. Aus diesem Grunde und zur Vermeidung weiteren Einnahmeausschlusses für die Stadtgemeinde aus dem Straßenbahngesellschaften, wie ihn das Karlsruher der den Militärpersönlichkeiten bei Benutzung der Straßenbahn gewährten Vergünstigungen in den kommenden verkehrsreichen Weihnachtszeit in noch größerem Maße als bisher zur Folge haben würde, machte sich eine Änderung der Bestimmungen notwendig.

Tot auf den Schienen. Am Sonntag früh wurde auf dem Bahngleis nahe der Unterführung an der Christskirche ein junger Mann vom Zug überfahren. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. In dem Ueberfahrenen wurde der etwa 16 Jahre alte Lüchterslebinger Wolf aus Neuwalde, der sich in einem Dresdner Gasthaus eingekauft hatte, festgestellt. Der Leichnam wurde nach dem Lößnauer Friedhof gebracht.

Das neue Dresden Adreßbuch für 1915 ist erschienen und kann von heute an in der Postamtsschule, Breite Straße 9, sowie in der Kaufmannschen Buchhandlung, Seestraße 3, abgeholt werden. Es hat insofern eine wertvolle Bereicherung erfahren, als vor den einzelnen Straßen Zeichnungen angebracht worden sind, die den Lauf der Straße und ihrer Nebenstraßen veranschaulichen. Zu den bisher aufgenommenen Vororten tritt diesmal Obergörbitz neu hinzu. Die zweibändige Ausgabe mit Vororten kostet 16 M., während das Adreßbuch der Stadt Dresden ohne Vororte für 13 M. zu haben ist.

Bermischte Nachrichten. Eine Störung des Straßenbahnbetriebes entstand am Sonnabend abends auf dem Pirnaischen Platz dadurch, daß an der Gleiskreuzung zwei Straßenbahnwagen zusammenstießen, wobei ein Wagen aus den Gleisen gebogen wurde. Verletzt ist niemand. Da das Gleis gesperrt, bis der Wagen wieder eingesetzt war, konnten sich bei dem lebhaften Abendverkehr bald zahlreiche Wagen an, die erst nach der Befreiung des Hindernisses ihre Fahrt fortsetzen konnten. — In der Nähe ihrer Wohnung, Jordanstraße, wurde die Kaufmannscheuer G. bewußtlos angetroffen. Die Frau hatte verhindert, die Pulsader an den Handgelenken zu öffnen und sich mit Deutgas zu vergiften.

Gewerbericht.

Der Techniker Wolf batte gegen den Architekten Delang zwei Klagen auf Geschäftsschädigung eingereicht. Er war vom 8. August an bei dem Befragten für ein Taggeld von 6 M. beschäftigt und wurde nach seiner Ansage am 17. November für 14 M. Entschädigung ausklaffen. Nun legte er zunächst auf 24 M. Entschädigung für vier Tage, indem er behauptet, es sei unzulässige Rücksicht ausgemacht. Der Befragte bestreite letzteres und legte, er habe 6 M. nur ausihilfswise angenommen und über Rücksicht sei ihm nicht gesprochen werden. Als sich W. Rechtsauskunft holt, ist ihm mitgeteilt worden, daß das Arbeitsverhältnis doch über drei Monate gedauert habe, daß jetz keine ausihilfswise Beschäftigung mehr. Wenn wirklich wie Befragter ausführt, nichts über Rücksicht ausgemacht sei, hätte er die gesetzliche Rücksicht in Kraft. Nun reichte W. noch eine Klage auf 12 M. Entschädigung ein. Nach langem Verhandeln folgten die Parteien dem Vorschlag des Gerichts, der dahin ging: Da zahle an 28. 48 M. Rückerstattung auf weitere Ansprüche. Beide Parteien haben beide Parteien nicht gerichtet.

In der Werkzeugfabrik von Glaser und Sohn arbeitete der Mechaniker Müller gegen einen Stundenlohn von 40 Pf. Am Abend des 28. November soll er seine Drehschleife nicht richtig ausgerichtet haben. Da die Transmission diesen Tag länger ging, habe sich die Drehschleife von selbst eingedrückt; Mutter und Sohn sind wieder beschädigt. W. hatte einen Sohn von 17.21 M. zu fordern, die Firma will nicht zahlen, da die Abrechnung viel mehr kostet als die Rücksichtserfordernis. Dem Befragten wurde ausdrücklich beigelegt, daß Entschädigungsansprüche nicht gegen Lohn ausgekündigt werden dürfen. Er lehnt sich aber nicht deleben und wurde verurteilt, 18.24 M. an den Kläger zu bezahlen.

Mit einem Vergleich endete die Klage der Bühnendarbeiterin Kahner gegen die Firma Wils Modellholz, Inhaber Unger. Sie verlangt 18 M. Provisionsschädigung für Anfang Mai bis Ende Oktober. Befragter, bekräftigt Abweisung, da durch den Krieg die Saison als Geschäft verloren gegangen sei. Klägerin behauptet, bei Beginn der Saison sei ihr die übliche Provisions von 5 Prozent wieder versprochen worden. Das konnte sie nicht widerlegen. Da sie 360 M. in den betreffenden Monaten verdient hat, verlangt sie 18 M. Schiedsrichter war Klägerin mit 10 M. zufrieden und verzichtete auf weitere Ansprüche. — (Vorsitzender: Gemeinderichter Dr. Böhme; Weißler: Mechaniker Sieberth, Glaser, Gründel (Bauarbeiter), Metallarbeiter, Schuharbeiter, Deutsche Bahnarbeiter und Polizei; Holzarbeiter; Holzarbeiter; Frauengesetz, Vereinsangehöriger (Mutter).)

Aus der Umgebung.

Königsbrück. In unserem Orte ist eine Kriegsfreifonds- und Gemeindebank ins Leben gerufen worden, die kleinen Gewerbetreibenden, die jetzt von den Großbanken nur gegen eine Vergütung von 10 Prozent Geld erhalten können, mit Darlehen gegen 5½ Prozent ausstellen will. Der Gemeinderat will das dazu erforderliche Betriebskapital beschaffen, indem er 50.000 M. zur Verfügung stellt. Zu diesem Zweck muß er Wertpapiere lombardieren, was ministerielle Genehmigung voraussetzt. Der Bezirksausschuß will es für zweifelhaft, ob er mit einer Besitzvorstellung des Gesuchs um leichtweile Abgabe von Wertpapieren aus Mitteln des Sportfonds-Reserve-Gesamtzentrals blüht haben werde, mit Rücksicht auf den guten Zweck wurde die Besitzvorstellung aber bejaht. — Eine Minderheit des Gemeinderates hatte gegen den vom Bezirksausschuß in dessen letzter Sitzung genehmigten 2. Nachtrag zu 15.000 M. die Absehung einer Entschädigung des Gemeindeleutes für seine Mühlwaltung in Baasenbach Einspruch erhoben. Das Rechtsmittel wurde vom Bezirksausschuß der bei seinem früher gesetzten Beschluss stehen blieb, als ungültig verworfen. — Der Gastwortsverein der Lößnitzortschaften hatte ein Gesuch um Abänderung der Bestimmungen der Meldeordnung für den Wehrdienst für den amtsaufsichtsmäßlichen Bezirk eingereicht. Es handelt sich um § 7 Abs. 6, wonach die Gastwirtsbetriebe und Inhaber von Herbergen verpflichtet sind, die bis abends 9 Uhr erfolgende Ankunft Fremder noch am selben Tage bis abends 10 Uhr und die nach 9 Uhr eintreffenden Fremden bis spätestens 8 Uhr früh des folgenden Tages bei der Ortspolizeiwerke zu melden. Die Gesuchsteller halten diese Vorschrift für zu streng. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Kriegszeit beschloß der Bezirksausschuß jedoch, das Gesuch abzulehnen.

Raudorf bei Königslutter. (Gemeinderatsitzung.) Eine Verfügung des Ministeriums aufsoweit finden in diesem Jahre keine Gemeinderatsmitten statt; alle Mandate sind um ein Jahr verlängert. Da für die im Felde stehenden Vertreter Erzähmänner einberufen werden können, hier aber keine mehr vorhanden sind, so muß in weitestem Maße von den gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung Gebrauch gemacht werden. Der Fleischer Bau hat in seinem Grundstück bauliche Veränderungen geplant, die Zustimmung erhalten. Die Dienstzeit der Gemeindeverwaltung wird vom 15. Dezember bis 15. Februar festgelegt: Sonnabends früh 8 bis nachmittags 3 Uhr ununterbrochen, an den übrigen Wochenenden von früh 8 Uhr bis mittags 12 Uhr. Die Beleuchtung des Bühnospresenweges wird abermals erörtert. Man war allgemein der Ansicht, daß dieser Weg abends wohl von sehr wenigen Leuten begangen wird, und lehnte das Gesuch bis auf weiteres ab. Die Steine für die Wegebaute im kommenden Jahre werden aus dem Kleinlößnitzer Bruch geliefert. Das Schlagen der Steine ist als Notstandarbeit gedacht. Es sollen für das Meter als Arbeitslohn wie bisher 3 M. gezahlt werden. Nach Ansicht der Steine werden diese eingesetzt und sollen dafür pro Meter 35 Pf. gezahlt werden. In Frage kommen ca. 200 Kubikmeter Steine. — In der nichtöffentlichen Sitzung wurden die Veränderungen in Höhe von 24.000 Mark genehmigt. Den Schreiberlebenden werden 75 M. als Weihnachtsgeschenk bewilligt.

Altenberg. Mittwoch den 16. Dezember, abends 6 Uhr, öffentliche Stadtverordnetensitzung. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Beratung des Haushaltplans für 1915.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.**Boykottankündigung ist keine Expressum.**

Die Ankündigung des bei der Plantagenfirma Hermann u. Comp. in Hamburg im Mai 1913 ausgetragenen Boykotts durch den Gewerkschaftsleiter Friedrich Vogt hat jetzt noch einmal das Reichsgericht beschäftigt und nunmehr endgültig zur Entscheidung des Angeklagten geführt.

Die Arbeiter der Firma Hermann u. Comp. befanden sich im Jahre 1913 mit der Firma in Streitigkeiten über Arbeits- und Lohnverhältnisse. Da die Firma die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen wollte, beschloß das Gewerkschaftsleiter die Verhängung des Boykotts. Vor der Ausführung dieses Beschlusses sollte der Firma Hermann die Mittelung gemacht werden. Der Gewerkschaftsleiter Vogt sah es nun an, die Firma Hermann, teilte ihr den Gewerkschaftsleiter mit und fragte dabei an, ob sie in Verhandlungen mit den Arbeitern eingetreten wolle; gleichzeitig wies er darauf hin, daß der Boykott für auf jeden Fall schwere Folgen, zum mindesten dauernden Schaden habe.

Wegen dieses Schadens wurde gegen Vogt Anklage wegen der versuchten Expressum erhoben. Nachdem das Reichsgericht das erste Urteil des Landgerichts Hamburg aufgehoben hatte, hat dieses den Angeklagten freigesprochen und zur Begründung ausgeführt, daß nicht festgestellt ist, daß der Angeklagte die Mittelung an die Firma nur gescheitert habe, um sie zu drohen, denn dann würde der Vorwurf zu weiteren Verhandlungen überflüssig gewesen sein. Der Verstand der Expressum und Abtötung liegt aber auch die Androhung eines Verfalls mit dem Willen zu einem Erfolg vor, und da, wo der Willen nicht klar herzurütt, kommt es auf die Form an. Vogt ist zu unterscheiden, ob dem Bedrohten ein freier Willen gestattet worden ist oder ob die Androhung des Verfalls so auf ein einstweilen mutige, doch re umbedingt gezwungen wurde, auf den vorgeschobenen Willen einzugehen. Die gegenwärtige Sache ergibt aber, daß die Firma frei willig kommt, ob sie in Verhandlungen eintreten oder den Boykott eine Zeitlang dulden wollte. Mindestens war der Tatbestand der Expressum und Abtötung durch das Schadens des Angeklagten nicht erfüllt.

Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Reaktion beim Reichsgericht eingelagert, die jedoch vom Reichsgericht nicht vertreten worden ist. Der höchste Gerichtshof hat auf Antrag des Reichsanwalts die Revision verworfen.

Freigegebene Gewerkschaftsblätter.

Nach einer Verfügung des Generalstabskommandos des XV. Armeekorps (Stralsburg) sind die seit 22. Oktober im Bereich dieses Armeekorps verboten gewesenen zehn Gewerkschaftszeitungen laut Schreiben des Militär-Polizeimeisters vom 1. Dezember 1914 wieder freigegeben worden. Im genannten Schreiben wird festgestellt, daß die Freigabe unter Voraussetzung erfolgt, daß die betreffenden Blätter keine Sicherheitsgefährlichen Artikel mehr bringen. In Frage kommen hierbei folgende Gewerkschaftsblätter: Verbandszeitung der Brauerei- und Mälzereiarbeiter, Die Gewerkschaft (Gemeinde- und Staatsarbeiter), Courier (Transportarbeiter), Jagdzitung für Schmiede, Gründel (Bauarbeiter), Metallarbeiterzeitung, Der Tabakarbeiter, Deutsche Bahnarbeiter und Polizei, Holzarbeiterzeitung, Holzarbeiterzeitung, Vereinsangehöriger (Mutter).

Berlustliste Nr. 76 der Sächs. Armee

Ausgegeben am 12. Dezember, nachmittags 5 Uhr.
Abstürzungen u. = schwer verwundet, v. = verwundet, w. = leicht verwundet, un. = vermischt, f. = gefallen.
Verwundete oder Gefallene, hinter denen keine Bezeichnung steht, sind Soldaten, Reserveoffiziere oder Landwehrmänner ohne Charge.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 63.

4. Kompanie.

(Wohlbach, 6. Dezember)

Grundt, Paul, Wittenberg, f.

Kommer, Franz, Weissenberg, f.

Stephan, Karl, Dr. Löbau, v.

Schäfer, Ernst, Reichenbach, v.

Demuth, Martin, Schönau, v.

Leib-Stern, Reg. Nr. 100, Dresden.

Verlustlisten früherer Verlustlisten.

Leib-Kompanie.

Tiepe, Ernst, Gfr., Dr. Weiden, bisch. v., bef. sich u. in franz. Gefangenschaft, Toulouze.

Höller, Kurt, Dr. Löbau, bisch. v.

lv. bei sich in franz. Gef. Tarbes.

2. Kompanie.

Arnold, Friedrich, Großeisfelden, bisher v., befindet sich in franz. Gefangenschaft, Toulouze.

Götz, Ernst, Gfr., Dr. Weiden, bisch. v.

Heine, August, Schönwalde, v. u. gestorben.

3. Kompanie.

Höller, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich u. in franz. Gef. Montauban.

4. Kompanie.

Eberhardt, Robert, Frauenhain, bisch. v., bef. sich in franz. Gef.

7. Kompanie.

Gölle, Kurt, Dresden, bisch. v., befindet sich u. in franz. Gef. Montauban.

12. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Toulouze.

11. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

10. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

8. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

9. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

13. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

14. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

15. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

16. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

17. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

18. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

19. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

20. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

21. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

22. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

23. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

24. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

25. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

26. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

27. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

28. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

29. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

30. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

31. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

32. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

33. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

34. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

35. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

36. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

37. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

38. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

39. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

40. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

41. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

42. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

43. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

44. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

45. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

46. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

47. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

48. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

49. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

50. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

51. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

52. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

53. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

54. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

55. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

56. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

57. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

58. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

59. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

60. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

61. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

62. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

63. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

64. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

65. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

66. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

67. Kompanie.

Götz, Ernst, Gfr., Dresden, bisch. v., befindet sich in franz. Gef. Montauban.

68. Kompanie.

Bindenbein, Emil, Grogieblitz, Ia.
 Brengel, Peter, Lehesta, um.
 Bieckgen, Karl, Dohna, um.
 Bößel, Hugo, Mügeln, Ia.
 Heller, Will, Göppendorf, um.
 Herwig, Paul, Ostr., Jittau, um.
 Dennerl, Joseph, Natioziv, Ia.
 Hirisch, Friede, Hinterjessen, um.
 Hoffmann, Max, Matzsch, Ia.
 Jäne, Gustav, Jittau, um.
 Käseberg, Rich., Bergneukirch, um.
 Kreftling, Erich, Jittau, um.
 König I., Paul, Töberitz, um.
 Möderer, Alfred, Ottendorf, um.
 Mühlviel, Karl, Leutersdorf, um.
 Löwe, Otto, Niederjahnitz, um.
 Löhner, Willi, Kummerndorf, †.
 Marischka, Paul, Pautzschbach, um.
 Meier, Georg, Lebnig, um.
 Müller I., Ernst, Schleibitz, um.
 Neumann, Karl, Lorenzendorf, Ia.
 Hoffmann, Max, Salitzig, Ia.
 Langer, Emil, Niederschlema, Ia.
 Petters, Max, Ostra, um.
 Voigtla, Ernst, Pennewitz, um.
 Büdel, Richard, Höltzen, Ia.
 Probst, Johann, Lebignitz, um.
 Raabe, Paul, Bertholdsdorf, um.
 Rauhriedl, Paul, Großenhain, Ia.
 Sieger, Paul, Jittau, um.
 Scharie II., Georg, Höllendorf, um.
 Schindler, Paul, Dresden, um.
 Schobert, Max, Oberkötzschwitz, um.
 Schönboth, Otto, Oberlöbtau, †.
 Steglitz, Osk., Hinterhetzdorf, um.
 Thiele, Oswald, Fellau, Ia.
 Vetterling, Gustav, Leederan, um.
 Viehrig, Gustav, Krebs, um.
 Wagner, Rudolf, Jittau, um.
 Webmitt, Friedrich, Altsiedl, †.
 Wolf I., Gunnar, Pirna, Ia.
 Wolf III., Heimann, Gera, Ia.
 Wolf IV., Alfred, Hausberg, um.
 Jobel, Erich, Hoyau, um.
 Junser, Horst, Jittau, um.
 Weidelt, Karl, Groß-Cotta, Ia.
 Stein, Herm., Ratzmannsdorf, Ia.
 Buridet, Gustav, Rengersdorf, †.
 Dreher, A., Osterberndorf, um.
 Wagner, Richard, Zoltnowitz, um.
 Baumhügel, Paul, Alt-Löbau, Ia.
 Röhrn, Paul, Oberkratzschwitz, um.
 Sühl, Ernst, Reichenbach, um.
 Perner, Max, Blauen, I. B., Ia.
 Trzyna, Otto, Warmbrunn, um.
 Voigt II., Karl, Sorby, um.
 Voigt I., Friedrich, Naundorf, um.
 Weber, Max, Löbau, um.
 Weppe, Karl, Oberlichtenau, um.
 Würker, Paul, Chemnitz, †.
 Wieder, Paul, Bayen, um.
 Wünsche, Max, Baugen, um.
 Werner, Ferdinand, Leimbach, um.
 Büsche, Will, Reudorf-Sauba, um.
 Hermann, Wilhelm, Chemnitz, um.
 Leib, Heinrich, Seidau, um.
 Zimmermann, Artur, Dresden, um.
 Stoberla, Christian, Neuhausen/Erzgeb.
 Strebe, August, Quanditz, um.
 Haupt, Karl, Mittelgrund, Ia.
 Reimann, Otto, Jittau, Ia.

 6. K o m p a g n i e.
 (Dube-Kruske, Wolphoef, Schell
 velt, Waterdamboef, 25. October
 bis 11. November.)
 Küble, Bruno, Weichen, †.
 Voßfin, Richard, Oederwiderda, um.
 Baumheier, O., Altebr., Bayen, um.
 Bergmann, A., Ernst, Elisenstein, um.
 Bernhard, Erich, Bayen, Ia.
 Budaloh, Erich, Weissenberg, Ia.
 Dreher, Paul, Görlitz, Ia.
 Freund, Emil, Kröbitz, um.
 Freund, Max, Auscha, Ia.
 Gläser, Max, Niedewitz, Ia.
 Hornig, Curt, Grobjeidebitz, um.
 Haufeld, Karl, Reudorf, um.
 Dauthring, Kurt, Dresden-N., um.
 Heinrich, Erich, Einj., Neuborf, um.
 Delas, Bruno, Töberitz, um.
 Denzl, Arthur, Seifhennersdorf, um.
 Hoffmann, Richard, Bayen, um.
 Döher, Arthur, Venzig, um.
 Hößel, Alfred, Wilthen, um.
 Hell, Oskar, Zeidau, um.
 Kern, Gustav, Einj., Lauterbach, um.
 Fluge, Kurt, Göda, um.
 Rommel, Richard, Groß, Ia.
 Broichsmahl, Kurt, Jittau, um.
 Kreisheimer, Otto, Bayen, um.
 Liebe, Emil, Alt-Löbau, um.
 Liepke, Erwin, Oberneukirch, um.
 Barthold, Karl, Einj., Barig, um.
 Matthe, Paul, Neu-Zehendorf, †.
 Mittal, Max, Mariig, um.
 Mikut, Albert, Einj., Bayen, um.
 Nehner, Peter, Freiberg, um.
 Seifert, Paul, Töberitz, um.

Schulze III., Willi, Seidau, †.	Sachse, Emil, Saalfeld, v.
Weiß, Otto, Weitau, v.	Sander, Karl, Grünau, v.m.
Wiesche I., Paul, Rauenhöfen, †.	Schmidt I., Kurt, Bitterau, v.m.
Heine, Nikolaus, Pößnitz, †.	Schmidt, Erich, Ohlau, sb., im Laz.
Thoms, Rudolf, Teubau, †.	gestorben.
Wiesenbütter, Max, Trossinow, †.	Schmeißer, Hob., Steigenhain, v.
Schmödter, Erich, Gfr. Hannover, †.	Schönrad, Richard, Baugen, v.
Raumann, Max, Uffz., Dresden, v.	Steiniger, Kurt, Buchholz, sv.
Reinert, Paul, Uffz., Sonnenburg, v.	Taffet, Paul, Löbau, v.m.
Hemmeler, Gustav, Uffz., Leipzig,	Thieme, Herbert, Dresden, v.
Boltzendorf, v.	Benk, Johannes, Kaubach, v.
Unger, Edm., Gfr., Riebeleuselrich, v.	Wittroer, Paul, Zeig, v.
Rehner, Rich., Gfr., Langburkersdorf, v.	Marsch, Paul, Sagau, v.m.
Riedel, Gustav, Gfr., Borna, v.	Scholz, Paul, Schmiedege, †.
Waldauf, Emil, Wünsiedel, v.	Glossenau, Friedrich, Sennelitz, v.
Vondler, Georg, Leipzig, †.	Güller, Erich, Altenberdorf, v.m.
Dietrich, Max, Baugen, †.	Engemann, Paul, Kleinschiffa, v.m.
Kübler, Martin, Wurzen, v.	Beige, Martin, Schweidnig, v.
Krenzel, Max, Oberpulsnau, v.	Kleischer, Alb., Einj., Baugen, v.m.
Frenzel, Hermann, Niedewitz, v.	Görster, Otto, Weidenhain, v.m.
Hemmer, Helm., Einj., Berga/L., v.	Grunewald, Paul, Einj., Eune-
Hermann, G., Riedelstalbrunn, v.	walde, v.m.
Hüttig, Franz, Baugen, †.	Hentrich, Herm., Oberoppach, v.m.
Jännichen, Richard, Spremberg, v.	Kaiser, Hermann, Hermendorf, v.m.
Kühne, Emil, Rohma, v.	Neßler, Kurt, Leutersdorf, v.m.
Leuner, Alwin, Frankenthal, v.m.	Kieß, Walter, Löbau, v.m.
Lehmann I., Johann, Siegan, †.	Köener, Karl, Seelingstädt, v.m.
Leuchter, Max, Zwönitz, v.m.	Kowitz, Paul, Opitz, v.m.
Lorenz, Willi, Baugen, v.m.	Lehmann III., A., Rengersdorf, v.m.
Piersch, Paul, Großeiseneck, v.m.	Schmidl III., Ernst, Taren, v.m.
Wildner I., Paul, Oberneuselrich, v.	Schmidl IV., Gfr., Port-Elizabeth, v.m.
Wohonpi, Willi, Baugen, v.m.	Schmidt V., Ernst, Baugen, v.m.
Wölker, Paul, Einj., Cosel, v.	Schulze I., Oskar, Bauben, v.m.
Reumann, Rich., Oberoderwitz, v.m.	Schuster, Max, Bernstadt, v.m.
Oissenbrück, Joh., Dresden, v.	Tüdler, Walter, Dresden, v.
Pehold, Hermann, Hammereau, v.	Wendler, Kurt, Eunevalde, v.m.
Philipp I., Arthur, Baugen, v.	Begehr, Kurt, Baugen, v.m.
Philipp, Friedrich, Dr.-Löbau, v.	Wilhelm, Ernst, Ramenz, v.m.
Blitsch, Alwin, Görlitz, v.m.	Wüller, Otto, Nöderau, v.m.
Göhler, Otto, Osterfeld, v.m.	Sintler, Alfred, Lunzenau, v.
Wortke, Friedrich, Baugen, v.m.	Schnöwe, Ernst, Dresden, v.m.
Preusche, Paul, Spittelwitz, v.	Wolf I., Ernst, Postelwitz, v.m.
Büschel, Richard, Seidau, v.	Wolf II., Alwin, Reichelsberg, v.m.
Wildner II., M., Riederneuselrich, v.m.	Schinner, Hermann, Baugen, v.m.
Red, Ernst, Baugen, v.m.	Hommel II., Max, Baugen, v.
Richter III., Kurt, Görlitz, v.	Opitz, Ermino, Gfr., Viechtheim, v.m.
Richter, Ernst, Neu-Kaischwig, sb.	Schlümpfer, Rich., Uffz., Gröba, v.m.
Medel II., Walter, Jenia, v.	Schjaner, Willi, Neidenhain, v.m.
Nöth, Alfred, Teubau, v.	(Fortsetzung folgt.)

nach dieße der Stadt Schweinfürst und Königsberg für Minderbemittelte in gröheren Mengen liefern sollte, die die Stadt zu herobgesetzten Preisen abgeben wollte. Die Fleischergesellschaft hat jedoch jedes Entgegenkommen abgelehnt. Darum hat der Stadtrat vom Reichsanlauf 200 Zentner

Primospeck bezogen und weiter mit einem Löbauer Fleischhändler einen Vertrag auf Lieferung von frischem Schweinefleisch und geräucherter Rippespeck abgeschlossen. Die Schweine werden in Bautzen geschlachtet und gelangen Mittwochs und Sonnabends zum Verkauf an Minderbemittelte. Mehr als fünf Pfund werden nicht an eine Person abgegeben.

Sächsische Angelegenheiten

Umwürdiges Verhalten

Ein bemerkenswerter Vorgang, der zeigt, wie gemeingefährlich solche Leute werden können, die glauben, dem Vaterlande wunder welche Dienste leisten zu können, wenn sie möglichst brutal auf alles Ausländische schwören, hat sich fürzlich in Dößnitz zugetragen. Die Neue Vogtländische Zeitung berichtet darüber:

„Ein Vorfall von nicht zu überschreitender Tragweite für unsere Industrie spielte sich am vergangenen Donnerstag in Dößnitz ab. Zwei zum Einkauf in Blauen weilende Vertreter großer amerikanischer Einkaufshäuser unternahmen in Gemeinschaft mit einem Blauener Fabrikanten eine Autofahrt und hielten in einem bekannten Hotel in Dößnitz Einkehr. Der eine der Amerikaner, der jährlich für viele Tausende aus Deutschland, namentlich aus Blauen, importiert, war der deutschen Sprache nicht mächtig. Die Folge davon war, daß die Unterhaltung der Herren in „amerikanisch-englischer“ Sprache geführt werden mußte. Einige am Rebentisch sitzende Herren, scheinbar den gebildeten Ständen (!) angehörend, nahmen hieran in einer Weise Anteil, die entschieden den Rahmen des Anstandes überschritt. Der Fabrikant — ein echt Deutscher und großer Patriot — versuchte den Herren zunächst klar zu machen, daß sie infolge Unkenntnis der deutschen Sprache des einen Herrn gezwungen wären, die Unterredung in Englisch zu führen. Außerdem wies er an Hand von Ausweis-papieren und Pössen nach, daß es sich um amerikanische Einkäufer handelt, die nur vorübergehend geschäftlich in Deutschland zu tun hätten. Durch nichts ließen sich die Herren Stammgäste von ihrem Standpunkt abringen, sondern ließen ungeachtet aller Erklärungen des Fabrikanten ihre Beschimpfungen fort, bis sich die sonst ungerecht Bekleideten entfernt hatten. Die Einkäufer und mit ihnen der Fabrikant waren begreiflicherweise über dieses Verhältnis des deutschen Anstandes überschreitende Benehmen äußerst empört. Inzwischen ist einer dieser Einkäufer wieder abgereist. So bedeutungslos der Vorfall vielleicht auch an und für sich ist, so weittragende Folgen kann er aber für unsere Industrie haben. Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß die unter Lebensgefahr nach Deutschland gekommenen Einkäufer diese unwürdige Aufnahme ihren amerikanischen Landsleuten nicht vorerthalten. Inwieweit dann Vorfälle dieser Art für unsere an und für sich schon schwer bedrangte Industrie nachteilige Folgen zeitigen, kann gar nicht

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln
hat die Kreishauptmannschaft Bautzen für ihren ganzen Bezirk festgesetzt. Die Höchstpreise betragen bei einer Verkaufsmenge unter einem halben Zentner $4\frac{1}{2}$ Pf. für das Pfund, vor einem halben Zentner und mehr $3\frac{1}{2}$ Pf. für das Pfund. Wer diese Höchstpreise überschreitet, hat nach § 4 des Reichsgesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August d. J. Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten zu gewürtigen. Wenn ein Besitzer von Gegenständen, für die Höchstpreise im Kleinhandel festgesetzt sind, sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde (Amtshauptmannschaft bzw. Stadtrat), solche Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann außerdem die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Besitzers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine eigene Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen. Diese Verordnung tritt am 15. Dezember dieses Jahres in Kraft. Die Polizeibehörden des Regierungsbezirks der Kreishauptmannschaft Bautzen werden zu ihrer strengen Durchführung

Beijing, 9 Dec. 2000 (Xinhua) —

Büttner, Richard, Baugen, f.
Böhme, Bernhard, Columbig, f.
Opitz, Fritz, Arminiusfau, f.

Einstellung Landstrumpflichtige

Es gelangen immer noch zahlreiche Bitten an das Generalkommando um Einstellung Landsturmpflichtiger. Das Generalkommando ist nicht mehr in der Lage, berottige einzelne Anfragen zu beantworten. Die Befehle sind an die zuständigen Bezirkskommandos zu richten. Diese sind angewiesen, sich auf Eintritt ins Heer Werdende vorzumerken und bei nächster Gelegenheit einzuberufen. (S. 31.)

Wachschuppen eracht die **Wand- und Glasmalerei**

zu beginnen gegen die Raub- und Sklavenfeinde.

Mit Rücksicht auf die weitere Ausbreitung der Raub- und Sklavenfeinde in Sachsen, namentlich auch durch den Handel und Verkehr mit Schlobzibek, ist im Anschluß und unter Aussichtserhaltung der Verordnungen vom 12. September 1914 bestimmt worden, daß die Vorschriften des § 45 der Ausführungsvorordnung vom 7. April 1912 zum Viehbeschleunigsgesetz, mit Ausnahme von § 45 unter Ablöse und vom der unter § Absatz 2 vorgeschriebenen begleitender gezielten Unterlassung des zur Schlächtung eingeführten Sklavenleibes, bis zu weiteres für das ganze Land mit der Veröffentlichung dieser Verordnung in Kraft treten.

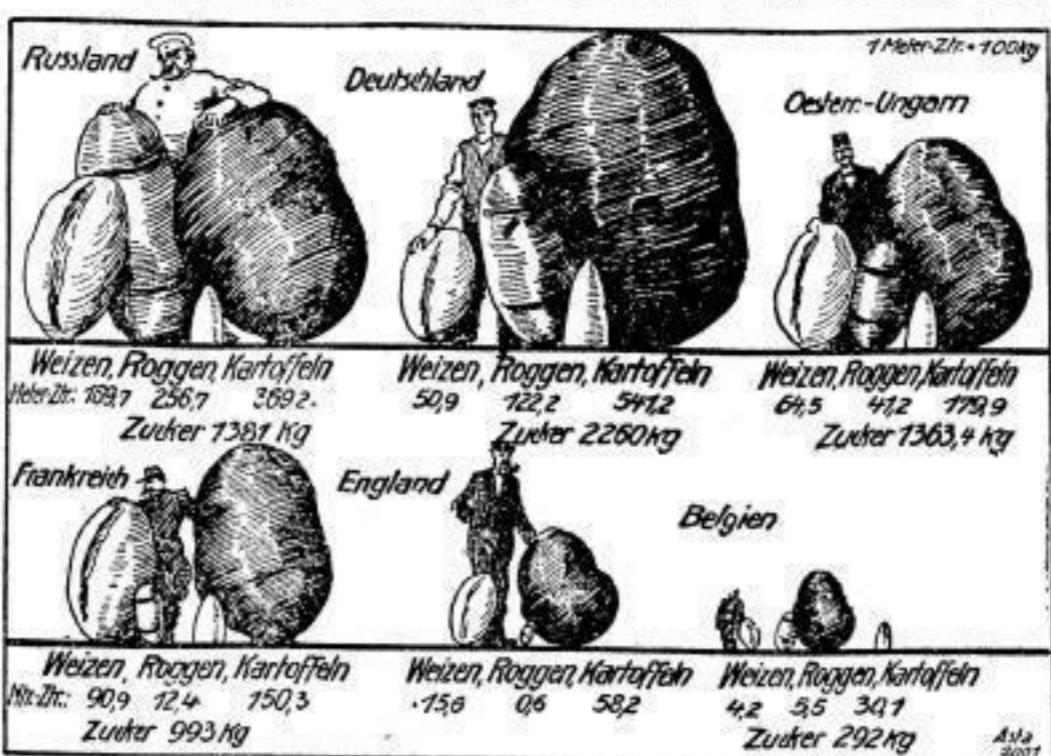
Leipzig. Über das Wachstum der Stadt im letzten Jahrhundert geben folgende Angaben Aufschluß: Im Jahre 1800 zählte Leipzig erst 32 146 Einwohner. Von da an ist ein ständiges Steigen bemerkbar, 1840 wurden die 50 000 überschritten, 1871 zählte die Stadt bereits 90 000 Einwohner, 106 925, 1880 194 081, 1890 295 025, 1900 456 156, 1910 589 850, 1912 wurden dann die 600 000 überschritten. Heute sind über 625 000 Einwohner festzustellen. Damit ist Leipzig an die dritte Stelle unter den Städten des Reiches aufgestiegen.

M. Chemnitz. Am Sonntag mittag, kurz vor 12 Uhr, wurde die Feuerwehr durch einen Feuermelder an der Dresdner Straße alarmiert. Der erste Zug aus rückte aus. Als das Auto mit dem Schiebedeckel auf dem Dresden Platz anfam, fuhr ihm ein Peugeot auto in den Weg, so daß das Feuerwehrauto, das in voller Fahrt sich befand, gezwungen war, auszuweichen. Dabei riß das Peugeot Auto den Gasklandelabot des linksseitigen Fußweges um. Damit fuhr der Wagen schuß über die Straße, auf den Fußweg vor dem Grandstück des Volksschulmittle, bog mit dem Bordsteig die eiserne Wandung des Tores ein, und die Wagenachsen rissen große Stücke aus der bei Vorplatz des Grundstücks flanierenden gewauerten Mauer, deren Steinmetze Röhrung mit aufgesetzter Laterne von der Leiter herabgerissen wurde. Die rechtsseitigen ersten zwei Mäder brachen bei der Wucht des Aufpralls, das Auto neigte sich zur Seite und nun wurden das Eisengetriebe und Holzgetriebe des Autos verbogen und zerplattet und es kam zum Stechen. Ein Radfahrer konnte sich nicht schnell genug aus dem Unfallbereiche entfernen, er wurde zu Boden geworfen und mußte bewußtlos vom Blaube geschafft werden. Die anderen Autos des Löschzuges leichten bald zurück, weil es sich um keinen Alarm gehandelt hatte.

Blauen. Der Inhaber einer Spiegelfabrik hatte durch Anzeige angekündigt, daß er zur Herstellung einer Militärlieferung einige hundert Maschinen näher zu rinnen suche. Die Ausgabe der Arbeit war auf 2 Uhr nochmittags angefestzt; aber kurz nach 1 Uhr kamen — wie der Vogtl. Anz. schreibt — von allen Seiten soviel Frauen und Mädchen herbei, daß die Polizei einschreiten und die Ordnung aufrechterhalten mußte. Als nicht weniger als 200 Frauen in den Geschäfts- und Hofräumen anwesend waren, mußte das Hoftor geschlossen werden. Draußen aber vergrößerte sich die Zahl der Arbeitsuchenden

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Aus dem Fenster geflügzt und tödlich verleyt ist ein 17jähriges Mädchen, daß bei den Eltern in Leipzig am Südpalais wohnte. Die Schwerverleyte wurde noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht, doch starb sie schon nach wenigen Stunden, ohne das Benutzen wiedererlangt zu haben. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. — Am 11. Dezember wurde oberhalb Oberwiesenthal der seit dem 22. November vermisste Elsfahrer W. Höß auf Gottesacker klar von einem Schneeschuhläufer aufgefunden. Höß Schneeschuhe, einer davon zerbrochen, wurden schon vor einigen Tagen gefunden.

Aus der Statistik, welche die in den einzelnen kriegsführenden Staaten selbst produzierten wichtigsten Lebensmittel angibt, ist zu ersehen, daß die Absicht unserer Gegner, Deutschland in diesem Kriege auszuhuntern, nicht so leicht verwirklicht werden kann. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland sind günstig genug, um die wichtigsten Lebensmittel im eigenen Lande ernten zu können. Die Weizen- und Roggenvorräte in Deutschland reichen für eine längere Kriegsdauer aus und die Kartoffelproduktion ist die größte aller Länder Europas. England dagegen muß den größten Teil seiner Lebensmittel aus dem Auslande beziehen.



Briefkästen.

G. R. Es kann sich nur um das Zeichen B 64 handeln. Es

bedeutet: Ein etwas kurzer oder im Übergang etwas gekrümmter Arm, unter der Voraussetzung, daß die Bewegung nach allen Richtungen hin, wenn auch mit verkleinertem Ausschlagewinkel, möglich ist.

Möglichst besagt B noch im allgemeinen: Körperliche Fähigkeit und Geschicklichkeit, den aktiven Dienst vom Waffe über den Dienst in der Erkundungs- und Gefechtsreserve sowie die militärisch ausgebildeten Mannschaften nur die Heldenherrschaft aufzuheben.

B. P., Grusenheimer Straße. Sie müssen sich zunächst auf dem Bezirkskommando anmelden und hierzu den Landsturmabschein mitbringen.

Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Victoria-Salon

Täglich abends 8 Uhr, Sonntags nachm. 4 u. abends 8 Uhr

Gr. Künstler-Spezialitätenvorstellung

Gänzlich neues Programm.

Jede Nummer neu! Zum 1. Mal im Dresden!

Theater-Tunnel: So. abends von 4½ Uhr an vorz. Künstler-Gesellschaft.

Telephon. 14 880 [A 39] Liniens 5 u. 7

Tagtisch **ymians halia heater!**

Görlitzer Str. 6 Auf. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstell.

Sonntags 11 Uhr Frühstückspause mit Vorstellung. 15, 25 u. 85 Pf.

Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind hilft! Donnerst. Damenkaffee!

Vorzeigekarten wochentags u. sonntags nachm. gut ge.

Allgemein-Verschiedenes

Osw. Exners Bazar

Eckhofstr. St. Eck. Wurzel

d. Kamke Marktgrafenstr. 34

T. 27164. Hauseinfahrt

Photogr. Atelier | Leipzigerstr. 54

Herrn. Gross Platz

Alfred Rau

Neuerest. 3. Leipzigerstr.

Stets Neuhilfen

C. Rosenmüller

König Albertstr. 20

Reichstagssitzung

Paul Winkler

Metzgerstr. 17. 13511

Bilderrahmen

Badeanstalten

Margarethenbad alle Art Bade-

anstaltenstr. 75. Tel. 7424.

Eisen- und Stahlwaren

Waffen

Hecker's Sohn

Leipzigerstr. 110.

Eisenwaren, Werkzeuge,

Wirtschaftsaufkleber.

Eden. Weigel, Eisen-, Werk-

Küchen- u. Großenhäuserstr. 107.

Bräuerei, chem. Wascherei

Fritz Beutlerstr. 8.

V. Langenfeld best. empfohlen

Cigarrenhändl.

Richard Kramer

Hauptstr. 24

alle Tabake, lose ausgerollten

J. Bauch

Königstraßestr. 54

S. Dittel

17. Freiherrn

U. Kallmeyer

Königstr. 12.

Oskar Kloss

Ecke Luitpoldstr.

F. Leppin

Bürgerstr. 45

Artikel für Ge-

sundheitspflege

Reformhaus „Neues Leben“

Dresden N 6

Kurfürstenstraße 15.

Fischwaren

Fisch-Möller, Leisnigerplatz

J. Böhme

Herringsräucherl.

Belegenthalshäule

Josef Arlt, Leisanstrasse 26

Eis- u. Früh geist a getrockn. Eier

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte

für Dresden-Neustadt und Umg.

Erscheint wöchentlich einmal.

4. Kreis.

Besonderer Beachtung empfohlen.

Wer spricht heute von SINALCO?

Antwort: Die ganze Welt!

Beweist SINALCO unterhält Zweigfabriken bzw.

Niederlagen in allen Erdteilen.

Zweigfabrik Dresden, Königstraße 97. Telefon 22223.

SINALCO-Werke, P. Rübener & Co.

Königstraße 97. Telefon 22223.

Nur beim billigen Schürzen-Kühn kauft man Schürzen am billigsten u. besten

Emgross Dresden-A. Waisenhausstr. 8. neben Centrum

Elbtal-Brauerei Kaditz Rankenstraße 56

die Elbtal-Brauerei Kaditz Rankenstraße 56

Telefon Nr. 13525

Radeberger Pilsner

das begehrteste Bier.

Wilh. Geissler, Dampfseifen-fabrik

empfiehlt seine preisgekrönten Spezialitäten:

crumpli Eibischwurzelseife crumpli Buttermilchseife

crumpli Colletenseife crumpli Haushaltseife

Arbeiter! verlangt stets im eigenen Interesse die bestbekannten

Seiters-, Limonaden und Mineralbrunnen von Vereinigten Mineralwasser - Fabriken

Königstraße 47. Telefon Nr. 50297

Nach Branchen u. Orten alphabetisch geordnet

Bäcker- u. Konditoreien

Ernst Krause

Bischofsweg. Telefon 17488.

Bäckerei und Nudelfabrik.

Wilhelm Schiebel

Leipziger Ecke

Osterbergsstr.

Medizinal-Sieb-Plastik-Zwischen-

Bl. Elberschecke u. Quarzkuchen

Oskar Ohmann, Moltkestr. 21

Brotfabrik

auf Mehl, Brot, Semmel 8. Rab.

P. Frieder 8

Welt- u. Feinkost

F. Jung, Bürgerstraße 35.

Erwin Lommatsch

Görlitzer Str. 3.

E. Martin

Welt- u. Feinküche

Max Kügler

Mölkerei

Rich. Schirmer

Brot- u. Weißb.

Ernst Schulze, Rödelsstr. 4

St. Stemmler

Trödelstr. 42

Curt Wachs, Oppelstr. 31.

H. Winkler, Fichtestr. 7.

W. Zimmermann

str. 179

Butter, Milch, Käse

Mecklenburger Butter-Versd.

Tel. 18288. Osk. Degen, Tel. 19253.

Stückenbutter-Großhandlung

Dresden N. Großsiedlungstr. 41

Dr. Nickens

Lützowstr. 41

Friseuren und

Haarschneider

Trinkt

„Polnisch Einfach“

Immer noch in altem polnischer Gie.

Schlossbrauerei

Niederpojritz

c. o. m. b. H.

K. Bachenberger

Fräscheküche

Weltbäckerei

Weltbäckerei

Weltbäckerei

Weltbäckerei

Weltbäckerei

Weltbäckerei

Weltbäckerei

Weltbäckerei

Weltbäckerei